

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

428 (17.9.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis... 1.20 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ausl. 70 S. Kistenpreis...

Badische Presse

Neue Badische Presse und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. September 1925.

Eigentum und Verlag von: Heriband Ziegler... Dr. Walter Schneider... Dr. Fritz... Dr. R. Rimmer...

Der Wortlaut der Einladungsnote.

Ministerkonferenz um die Monatswende.

* Berlin, 16. Sept. (Funkpruch.) Das von dem französischen Botschafter dem Reichsaussenminister gestern übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut: Bei Uebergabe der Note vom 24. August ds. Js. an Herrn Dr. Stresemann...

Eine Erklärung des polnischen Außenministers.

Genf, 16. Sept. (Funkpruch.) Strzynski, der polnische Außenminister, hat dem Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur folgende Erklärung abgegeben: Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Frankreich, England, Belgien und Deutschland...

Das englische Memorandum.

* Berlin, 16. September. Das Memorandum, das der englische Geschäftsträger, Mr. Addison, gestern mittag dem Reichsaussenminister überreicht hat, deckt sich, wie von zuständiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, inhaltlich vollkommen mit dem bereits veröffentlichten französischen Memorandum.

Die Zusage Mussolinis.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Mailänder Agenturmeldung erklärte Mussolini, der in Mailand eintraf, seinen Freunden, daß er, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten würden, die übrigens unwahrscheinlich seien, an der bevorstehenden Konferenz der Außenminister in der Sicherheitsfrage teilnehmen werde.

Ein Rückzug der italienischen Presse.

i Rom, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutschen halbamtlichen Veröffentlichungen, daß eine Diskussion über einen Rennerpakt ausgeschlossen sei, haben hier sichtlich gewirkt. Heute erklären die Tagesblätter, Italien habe eine solche Garantie niemals gefordert, noch werde es dies jemals tun.

Die erste Rate des zweiten Dawesjahres.

* Berlin, 16. Sept. (Funkpruch.) Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt mit: Die Reichsregierung hat den am 15. September 1925 fälligen Betrag von 30 Millionen Goldmark als erste Rate des zweiten Jahres des Sachverständigenplanes zu leistende Annuität heute bezahlt.

Abreise Caillaux' nach Washington.

Französische Vorbehalte zu den Schuldenverhandlungen.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Abreise des französischen Finanzministers Caillaux nach den Vereinigten Staaten, wo er wegen der Rückzahlung der französischen Schulden verhandeln soll, vollzieht sich nicht gerade unter günstigen Umständen. Caillaux bekam Warnungen mit auf den Weg, die zweifellos in den Vereinigten Staaten einen wenig günstigen Eindruck hervorzurufen müssen.

Erklärung.

die folgenden Wortlaut hat: Ich reise nicht in die Vereinigten Staaten mit der Absicht, den Amerikanern den Satz zu wiederholen, den sie bereits so oft gehört haben: „Frankreich verweigert nicht seine Schulden“.

Die französische Abordnung wird sich nicht in Newport aufhalten, sondern nach ihrem Eintreffen sofort in Sonderzug nach Washington reisen. Man glaubt, daß die Verhandlungen nur acht Tage in Anspruch nehmen werden, und daß Caillaux um den 10. Oktober wieder in Paris eintreffen wird.

Die Pariser Wirtschafts-Verhandlungen.

Rückkehr Trendelenburgs nach Berlin. - Wiederaufnahme am 15. Oktober. F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden nach der heutigen dreifündigen und voraussichtlich letzten Besprechung zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chaumet am 15. Oktober auf völlig veränderter Grundlage wieder aufgenommen werden.

gemeinsamen Kommuniqués vereinbart, in dem es unter anderem heißt: Beide Delegationen haben ihrer festen Absicht Ausdruck gegeben, die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sobald als möglich zu Ende zu führen. Sie haben übereinstimmend erklärt, daß es zweckmäßig wäre, die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf neuer Grundlage unter Berücksichtigung der vorhergegangenen Arbeiten der Unterkommissionen und der Sachverständigen ins Auge zu fassen.

Abreise Baldwins von Paris.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Ministerpräsident Baldwin reiste in Begleitung seiner Gattin heute Mittwoch von Paris nach London ab.

Hk. Hannover, 16. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Der nächste große Fronisoldatentag (Stahlhelm) für ganz Deutschland findet im Jahre 1926 in Hannover statt. Für die Veranstaltung sind die Tage des 5. und 6. Juni in Aussicht genommen.

Der Entscheidung entgegen.

Nach der Einladung an Stresemann. - Die Aussichten für den Sicherheitspakt.

Das Einladungs Memorandum, das Margerie gestern in der Wilhelmstraße übergeben hat, läßt alle Möglichkeiten im Einzelnen offen. Es ist nach den jüngsten Äußerungen Painlevés und Briands - „Herr Dr. Luther würde bei kommenden Konferenz wohl verstärkten Impuls geben“ - nahe liegend, daß man von der Gegenseite her dem deutschen Außenminister in dieser Angelegenheit die innenpolitischen Schwierigkeiten erleichtern will.

Die Schwierigkeiten könnten im Parteipolitischen liegen, in der noch ungeklärten grundsätzlichen und persönlichen Einstellung der größten Regierungspartei zu der Idee des Sicherheitspaktes und zu dem Mann, der diese Idee in Deutschland verantwortlich vertritt. In der Deutschnationalen Partei sind die Meinungen wieder einmal genau so geteilt wie bei der Abstimmung über die Dawesgesetze.

Dem Außenminister könnte es gar nicht unerwünscht sein, wenn auch der deutschnationale Minister Schiele mitginge und die Verantwortung übernehme, denn auch er kann, wie die Dinge bisher gelaufen sind, gar nichts anderes tun, als auf den einmal eingeschlagenen Wegen weiter gehen, wenn er nicht Katastrophopolitik treiben will.

Aus all diesen Gründen wird man schließlich zu der Annahme gelangen können, daß man auch von der innenpolitischen Seite her gesehen dem Gang der Sicherheitsverhandlungen nicht mit Bestimmtheit entgegenzusehen braucht. Nachdem auch der erste Erfolgswille auf der Gegenseite angenommen werden darf, bleibt die Frage nach den Schwierigkeiten, die in der Materie selbst liegen.

Delegation kein deutsches Lebensinteresse preisgeben wird. Aber auf der anderen Seite denkt man in der Wilhelmstraße auch nicht daran, den Erfolg der Verhandlungen an Kleinigkeiten scheitern zu lassen.

Bibane in Händen der Franzosen.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische offizielle Kommando meldet heute abend, daß das Massiv von Bibane erobert wurde.

Abd el Krims Druck auf die Spanier.

Madrid, 16. Sept. (FunkSpruch.) Da an der Tetuanfront verhältnismäßig Ruhe herrscht, konzentriert sich hier die ganze Aufmerksamkeit auf Abd el Krims Drück auf die Spanier.

Der Mosul-Konflikt.

Eine türkische Darstellung der Grenzverhältnisse. Konstantinopel, 16. Sept. (FunkSpruch.) Die türkischen Blätter veröffentlichen eine amtliche Darstellung über die Grenzverhältnisse an der Mosulgrenze.

Ein Anschlag auf Calles?

Mexico, 16. Sept. Im Stadion explodierte in Anwesenheit des Präsidenten Calles eine Bombe. Man nimmt an, daß ein Versuch gemacht werden sollte, den Präsidenten zu töten.

Demokratischer Wahlkreis in New York.

New York, 16. Sept. Bei den Primärwahlen schlug der demokratische Kandidat Senator Walker den bisherigen Bürgermeistermeister von New York, Hylan.

Wahlresultat des Sohnes Rasplettes.

Moskau, 16. Sept. Der Sohn des verstorbenen Senators Rasplette, Robert Rasplette, wurde bei den Primärwahlen mit überwiegender Majorität zum republikanischen Kandidaten für den Posten des Senators gewählt.

Das Kammermusikfest in Venedig.

Benedig, 12. September. Schlimme Dinge ereigneten sich in der Gruppe Kammermusik für Bläser. Eine Komposition des Amerikaners Carl Kugles „Engel“ (entnommen einer Suite „Menschen und Engel“)

Amerikanisch-schweizerische Verhandlungen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 16. Sept. Die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit der Schweiz wegen eines neuen Handelsvertrages, der durch den ständig wachsenden Handel der Vereinigten Staaten mit der Schweiz notwendig geworden ist, haben nach Austausch der Ratifikationen des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages begonnen.

Die Zustände im amerikanischen Luftfahrtsamt.

Washington, 16. Sept. (FunkSpruch.) Auf Antrag des Präsidenten Coolidge hat der Kongress eine Kommission zur Untersuchung der Zustände im amerikanischen Luftfahrtsamt ernannt.

(Eigener Nachrichtenendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 16. Sept. Staatssekretär Wilson hat den Zusammentritt des Ausschusses zur Untersuchung der „Shenandoah“-Katastrophe auf kommenden Montag in Lateburg vereinbart.

Eine Richtigstellung Dr. Schenkers.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) New York, 16. Sept. Die Blätter des J. D. S. bringen eine Unterbrechung ihres Berliner Berichterstatters S. D. Wener mit Dr. Schenker, in welcher der letztere mit Entrüstung die Behauptung zurückweist, er hätte erklärt, daß das Unglück, welches der „Shenandoah“ zugefallen ist, nicht passiert wäre, wenn das Luftschiff unter deutscher Besatzung und Leitung gewesen wäre.

Genf, 16. September. (FunkSpruch.) In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes brachte der Vertreter Chiles eine Entschließung ein, in der der Rat aufgefordert wird, seinen Ausschluß von Pressevertretern aus allen Weltteilen zu bilden, der Mittel und Wege suchen soll, wie die Presse der Welt am besten für das Friedenswerk und die Abrüstung wirken könne.

Preße und Völkerbundsgedanke.

Genf, 16. September. (FunkSpruch.) In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes brachte der Vertreter Chiles eine Entschließung ein, in der der Rat aufgefordert wird, seinen Ausschluß von Pressevertretern aus allen Weltteilen zu bilden.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Völkerbund wird erst Anfang nächster Woche wiederum Vollversammlungen abhalten. Dabei wird er sich über die Tätigkeit aussprechen, die der Völkerbundsrat im nächsten Jahr entwickeln soll.

Sozialdemokratischer Parteitag.

H. Heidelberg, 16. September. Der Mittwoch nachmittag war, wie kürzlich schon angekündigt, der Erholung gewidmet. Die Vormittagsung dehnte sich bis gegen 2 Uhr aus.

Der Vollständigkeithalber seien aus der Vormittagsung noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Verschiedene Delegierte der radikaleren Richtung machten der Reichstagsfraktion vom Vorwurf, daß sie bei den Beratungen im Reichstag, namentlich aber bei den Verhandlungen über das Zollgesetz, nicht energisch genug aufgetreten sei, vor allem daß sie es an der notwendigen Opposition hätte fehlen lassen.

ins. New York, 16. Sept. Die Blätter des J. D. S. bringen eine Unterbrechung ihres Berliner Berichterstatters S. D. Wener mit Dr. Schenker, in welcher der letztere mit Entrüstung die Behauptung zurückweist, er hätte erklärt, daß das Unglück, welches der „Shenandoah“ zugefallen ist, nicht passiert wäre, wenn das Luftschiff unter deutscher Besatzung und Leitung gewesen wäre.

Europäischer Kriegsteilnehmerkongress in Genf.

F.H. Paris, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Freitag, 18. und Samstag, 19. Sept., wird in Genf eine Konferenz der früheren Kriegsteilnehmer vereinigt.

Hindenburg an den Präsidenten der Türkei.

Berlin, 16. Sept. (FunkSpruch.) Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß in den nächsten Tagen der deutsche Volschaffter Hindenburg nach Angora reise, um Mustafa Kemal Pascha ein Handschreiben Hindenburgs zu überreichen.

Sages-Anzeiger.

(Mülers Rede im Parlament.) Donnerstag, den 17. September. Landestheater: „Auf Kommissar den 17. September“, hierauf „Die Heirat“, 7 1/2-10 Uhr. Kaffeehaus: Kaufe keine Frau nach, 8 Uhr. Bier-Jahreszeiten: Frauen-Vortrag von Frau Else Jorkmann-Edla, 8 Uhr. Wiener Hof: Jazz-Band. Kaffeehaus: Volksmusik, „Der Menich“, 10-9 Uhr (Damentag). Kaffeehaus: Großes Sonderkonzert, 8 1/2 Uhr.

Karlsruher Kunst.

Nachdem man in der Schweizer Kunstausstellung auf den Höhen der Kunst gewandelt war, müssen nun Kritiker und Beschauer, nicht bloß bildlich geiprochen, sondern tatsächlich, wieder in das Mittelgebirge, in die Hügel und Ebenen lokaler Kunstübung herabsteigen.

So bringt bei Gerber u. Schawinsky der Maler Camillo Alalot in Erinnerung. Er ist einige Jahre von Karlsruhe fern gewesen, und wir freuen uns, daß er wieder einmal einen Besuch bei uns macht. Er hat im quatischen Dargestellten keine Sicherheit, seinen Geschmack, sein gepflegtes Können nicht verlornt oder neuartigen Experimenten geopfert. Er zeigt in einer Reihe von Blumenstillleben die warme Leuchtkraft seines Kolorits, das am Schmelz von Schmetterlingsflügeln, am Glanz der Wassertropfen seine Palette erprobt. Er zeigt an Herren, Frauen und Kinderbildnissen, daß er schöne Menschen liebenswürdig zu porträtieren versteht, jedoch ihre Annuit von der Hand herab zu glänzen normal. Dazu hat er in Genreszenen im Stil der Holländer sein Gebiet erweitert.

Bei Sebald bringt Bode eine Aquarelle, Zeichnungen und Dessigns. Die Baden-Bildnisse sind frisch und leicht hingeworfen, aber nicht genügend vertieft. Bodes Hand tut sich Genüge mit Andeutungen, deren Reiz zunächst aber in ihrer Leichtigkeit besteht. Aber man kann von seiner Begabung mehr erwarten. In einer Madonna bringt er viel Anmut, wobei ihm etwas wie Lionardo als Vorbild vor den Augen geschwebt haben mag. Herz und Schmerzvoll ist der Christus (im Profil) behandelt.

Carl Müller gibt Werke aus den verschiedenen Schaffensjahren zum besten. Er geht sogar bis zu Akademie-Arbeiten bei Prof. Schurz zurück, die die solide Grundlage seiner Arbeitsweise bezeugen. Es folgen Studententöpfe, Bildnisse und Wännen, die im Farbauftrag und -Klang an Prof. Febr erinnern: alles solid, tonig, tüchtig. Am besten unter den Wännen das Bild des Herrn D. im Pelzmantel in der Manier Venetians behandelt; bei den Damen sind das Mädchen in rosa und die Frau in grün gewinnender als das wohlneueste der Gräfin M. in Schwarz. Am freiesten ist Müller in dem kleinen Aquarell aus Gutach und in dem Bild aus dem pariser Garten mit den Kinderwärterinnen und Spaziergängern, das ihn von einem neuen Seite sehr günstig zeigt.

Badisches Landestheater. Die fünfte Oper-Neueinstudierung des Badischen Landestheaters bringt am Sonntag, dem 20. September, Donizettis komische Oper „Don Pasquale“ in der Bearbeitung von D. J. Bierbaum-Riefel, ein Werk, das hier seit längerer Zeit nicht mehr gegeben worden ist.

Kehler Brief.

Von unserm J. K. Mitarbeiter

Kehl, 15. September 1925.

Die allgemeine Notlage der deutschen Wirtschaft hat in unserer Grenzstadt in ganz besonderer Weise ausgewirkt. Der Beschäftigungsgang wurde von Jahr zu Jahr unrentabler; Nachweise von vorliegenden Substanzverlusten könnten recht zahlreich erbracht werden. Nicht nur Industrie, Gewerbe- und Handelskreise waren die Leidtragenden; die Bevölkerungsgleichheit der Lohn- und Gehaltsempfänger wurde durch die Depression des hiesigen wirtschaftlichen Lebens ebenfalls sehr stark in Mitleidenhaft gezogen. Lohnkürzungen, Arbeitslosigkeit, Entfremdungen unter den einzelnen Kreisen usw. waren die Folgen dieser Zustände. Eine geraume Zeit hindurch lag das Gefühl einer Resignation, die nach langen ausbleibenden Kämpfen schließlich über jeden einmal Herr wird, keinen Geanken zur Abhilfehoffnung laut werden. Aber die immer größer werdende Not drängte auf eine Entscheidung. Und in den Reihen der Bürgerschaft, insbesondere der Geschäftswelt, brach allmählich die Ueberzeugung Bahn, daß Anstrengungen gemacht werden müssen, um dem weiteren Abwärtsgehen des Wirtschaftslebens und der Bedeutung der Stadt Kehl wirksam zu begegnen. Und jetzt jing man mit aller Energie, die der Selbsterhaltungstrieb mitbrachte, an die Lösung dieser Aufgabe heran. Die Kehler schlossen sich zu einer Kartellgemeinschaft zusammen, deren Organ der neugegründete Verkehrsverein wurde. Es ist das erste große Verdienst des neuen Bürgermeisters Dr. Kraus um die Wohlfahrt und Entwicklung der Stadt Kehl, daß er sofort bei seinem Amtsantritt den einmütigen Wunsch der Bevölkerung auf Bildung einer Organisation zur Neubelebung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt nach einigen notwendigen Verhandlungen und Vorbereitungen in kürzester Zeit verwirklicht hat. Und es war wiederum ein Akt der Klugheit seitens der Bürgerschaft, dem Bürgermeister ohne Zögern das Vertrauen entgegen zu bringen, daß seine Führung den gewünschten Erfolg zeitigen wird, und ihm deshalb den Vorsitz im Vorstand des Verkehrsvereins zu übertragen. Dadurch ist die beste Gewähr dafür vorhanden, daß Stadtverwaltung und Verkehrsverein nicht nebeneinander, sondern Hand in Hand und nach einheitlichen Gesichtspunkten arbeiten.

Was bezweckt nun der Verkehrsverein, dessen Ziele rein gemeinnützig sind? Seine Hauptaufgabe ist die Wahrung und Förderung der Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturinteressen der Stadt Kehl. Er sucht dies zu erreichen durch gemeinsames Arbeiten mit den Behörden, den bestehenden Wirtschaftsorganisationen und Vereinen sowie mit Privatleuten. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg ist die Mitarbeit der gesamten Bürgerschaft. Das heißt, nunmehr nach Gründung des Verkehrsvereins ist nicht abwartend und unnützig beiseite zu halten, sondern mit Anregungen, Plänen, Wünschen, aber auch mit der eigenen Arbeit und mit dem zu Gebote stehenden geistigen und materiellen Vermögen dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stehen. Gelegenheit dazu ist in reichlichem Maße vorhanden, und der Wege zur Erreichung der gestellten Ziele gibt es genügend. Aber nicht nur auf die Stadt Kehl allein erstreckt sich die Tätigkeit des Verkehrsvereins. Was er auf dem Gebiete des Verkehrswezens, in Zoll-, Grenz- und Passangelegenheiten und auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete erreicht, kommt zu einem großen Teile auch dem Landbezirk Kehl, dem Hanauer Land, dessen Geschichte seit frühester Zeit mit denen von Kehl aufs engste verknüpft waren, zu gute.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, die erste größere Veranstaltung, mit der der Verkehrsverein an die Öffentlichkeit tritt, zu einem Hanauer Heimattag auszugestalten. Die Hanauer Volks-gemeinschaft, die bisher trotz der schweren Schicksalsschläge, denen unser Heimatbezirk im Laufe der Jahrhunderte unterworfen war, nicht zerstückt werden konnte, soll wieder einmal nach außen hin betont werden. Aus allen Hanauer Ortshäusern und aus angrenzenden Ortenauer Gemeinden wird die Bevölkerung an dem gegebenen Mittelpunkt ihres wirtschaftlichen Daseins zusammenkommen, um daselbst ein Fest zu feiern, das ein Stück Hanauer Geschichte verkörpert und Auschnitte aus dem interessanten und vielfältigen Leben der Bewohner, ihren Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten gibt. Ein Heimatfest großen Stils soll es werden, würdig der Tradition der Hanauer, wie es bisher hier noch nicht veranstaltet wurde.

Den äußeren Rahmen des Heimattages — und dennoch ein sehr wichtiger Bestandteil des Programms — bildet eine von den landwirtschaftlichen Organisationen des Bezirkes, dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Kehl und dem Bezirksbauernverein Hanauer Land veranstaltete landwirtschaftliche und Obstbauausstellung in der städtischen Turnhalle, die am Samstag, den 26. September d. J., vorm. 11 Uhr, eröffnet wird und bis Montag, den 28. d. M. einh. dauert. Gegenstände der Ausstellung sind landwirtschaftliche landwirtschaftliche Erzeugnisse und alle Sorten Obst- und Wirtschaftsstoffe, ferner landwirtschaftliche Maschinen und sonstige landw. Bedarfsartikel. Der Zweck der Ausstellung ist, den Landwirten Belehrung und Anregung zu geben, und den Städtern und Fremden die Preisfertigkeit und die vortreffliche Entwicklung der Landwirtschaft des fruchtbaren Hanauerlandes vor Augen zu führen. Für die Aussteller sind Prämien, bestehend in Diplomen, Geld- und Ehrenpreisen ausgesetzt. Die Stadtverwaltung hat die Ausstellung weitgehend, insbesondere in finanzieller Hinsicht unterstützt und damit neuerdings bewiesen, wie sehr ihr auch die Förderung der Landwirtschaft angelegen ist. Während der Ausstellung finden im Amphitheater Vorstellungen von landwirtschaftlichen Beihilmen statt.

Abends 8 Uhr wird durch die hiesigen Turn- und Sportvereine ein Fackelzug veranstaltet und daran anschließend im Saalbau zum Schiff zu Ehren der anwesenden Regierungswertreter und der Gäste ein Bankett abgehalten, zu dem die Gesangs- und Musikvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Die Bevölkerung der Stadt Kehl und des übrigen Hanauerlandes hat mit großer aufrichtiger Freude die Nachricht gelehnt, wonach der Herr Staatspräsident sein Erscheinen zum Heimattag zugesagt hat und wird der badischen Regierung diese Anteilnahme an unserem Heimatfest herzlich zu danken wissen.

Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildet der am Sonntag, den 27. September, nachm. 2.30 Uhr, seinen Anfang nehmende Trachtenfestzug, an dem sich alle Hanauer Gemeinden und eine Reihe von Ortenauer Ortshäusern aus der Nachbarhaft des Hanauerlandes beteiligen werden. Man kann mit Bestimmtheit auf ca. 600 Mitwirkende in etwa 60 Gruppen, aus etwa zehn Musikkapellen und ca. 150 Hanauer Reiter rechnen. Aus verschiedenen Teilen des badischen Landes, insbesondere auch aus der Landeshauptstadt, liegen bereits Zulagen auf Entsendung von Symphoniegruppen zu dem Trachtenzuge vor. Man darf heute schon behaupten, daß alles getan ist, um den Trachtenzug in gleich würdiger und glänzender Weise zur Durchführung zu bringen, wie wir dies in letzter

Zeit öfters in andern badischen Städten zu beobachten Gelegenheit hatten. Es sind vier Abteilungen im Zuge vorgehen. Zunächst werden Hanauer Sitten und Gebräuche vorgeführt, dann Bodenkultur und Gewerbe im Hanauerland; als drittes Behandlung, Pflege und Zucht der Haustiere, Jagd und Fischerei, während die vierte Abteilung Bilder aus der Geschichte des Hanauerlandes und der Stadt Kehl bringen wird.

Abends nach Eintritt der Dunkelheit beschließt ein Feuerwerk am Stadtweiher, der samt dem unmittelbar anschließenden Stadtteil festlich illuminiert wird, den Festtag, der den Auftakt zur Wiederanbahnung engerer Beziehungen, zwischen Stadt und Land bilden wird.

Zu den Landtagswahlen.

Kandidaten des Rechtsblocks.

Die Kandidatenliste für den Rechtsblock (Deutschnationaler und Landbund) im dritten Wahlkreis ist folgende: 1. Dr. Ernst Brähler, Prof. für Stadtorbener, Freiburg; 2. Josef Kaiser, Landwirt, Krozingen; 3. Dr. Hausrath, Universitätsprofessor, Freiburg; 4. Franz Merk, Landwirt, Grafenhausen.

Schuhmacherlagung.

Die Schuhmachermeister Oberbadens hielten am letzten Sonntag im Gasthaus zum Ochsen in Krozingen eine Tagung ab, welche mit einer Ausstellung von Maschinen, Schuh- und Lederwaren verbunden war. Am Vormittag fand eine Sitzung der Meister statt, in der über die Lage des Schuhgewerbes gesprochen wurde. Am Nachmittag tagten die Schuhmachermeister, wobei Ehrenmeister Schumann aus Freiburg ein Referat hielt, in dem er ausführte, daß der Schuhmachermeister heute viel mehr Schuhhandel treiben sollte, als bisher. Die Ausstellung war von bedeutenden Firmen aus Freiburg, Tuttlingen und Birmasens in der Pfalz besichtigt.

Worheim, 16. September. (Todesfall.) Aus Hamburg traf die Trauernachricht vom Tode des Oberamtsrichters Hermann Barz ein. Der Heimgegangene hatte eine Erholungsreise zur See nach Spanien unternommen, auf der er 10 Tage vor dem Wiedereintreffen in Hamburg an Furchtulos erkrankte. Die ärztliche Hilfe in Hamburg kam zu spät. Infolge Blutvergiftung trat der Tod ein. Der Heimgegangene, der seit 1910 am hiesigen Amtsgericht tätig war, hat nur ein Alter von 49 Jahren erreicht.

Heidelberg, 16. Sept. (Mitten in Freiheit.) Zum großen Gaudium der Bevölkerung und besonders der Jugend sah man Ende der letzten Woche auf den Bäumen und in den Straßen Heidelbergs fünf Affen herumklettern, die sich sonnten. Die Tiere waren aus dem Anatomischen Institut entsprungen, wo sie sich seit Anfang ds. J. befinden. Die Tiere kehrten freiwillig in ihren Käfig zurück, aus dem sie jetzt nicht mehr so leicht entweichen können.

Gaggenau, 16. Sept. (Gemeindehaus.) Die evangelische Kirchengemeinde will hier ein eigenes Gemeindehaus mit Kleinkinderkurse erstellen, wofür ihr die Stadtgemeinde einen Zuschuß gewährt hat.

Kehl, 16. September. (Autounfall.) Heute vormittag wurde der 48 Jahre alte Fuhrmann Emil Bohrer, als er mit seinem Rade aus der gemeinsamen Hofeinfahrt der Häuser Nr. 7 und 9 der Karlsruher Straße herausfuhr, von einem in der Richtung nach Baden-Baden fahrenden Personenauto angecrant und gegen die Treppe eines Hauses geschleudert. Er erlitt einen Rippenbruch, Verletzungen an der Nase und am linken Oberschenkel. Von den Insassen des Autos, das beschädigt wurde, erlitt Frau Oberleutnant v. Radowicz eine leichte Verletzung. Die übrigen Insassen, ein Herr Walter von Mumm mit Gemahlin, sowie der Oberleutnant a. D. von Radowicz, kamen mit dem Schrecken davon. Der Besitzer des Personenautos brachte den Schwerverletzten mit einem Mietsauto ins städtische Krankenhaus.

Wittlich (Amt Kehl), 16. September. (Schwerer Unfall.) Am hiesigen Kinzigwehr werden von einer Mannheimer Firma Betonarbeiten vorgenommen. Hierbei ereignete sich heute morgen ein schwerer Unfall. Ein mit Beton beladener Rollwagen stürzte infolge Versagens der Bremsvorrichtung in die Tiefe und traf die unten beschäftigten Arbeiter Schneider und Dönig von hier so schwer, daß sie ins Offenburger Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Zustand des Dönig ist sehr bedenklich.

St. Ettenheim, 14. Sept. (Jungbauern-Versammlung.) Die Jungbauernschaft von Ettenheim und Umgebung hatte am gestrigen Sonntag zu einer Versammlung im Gasthaus zum Adler Einladungen ergehen lassen, der zahlreich Folge geleistet wurde. Vertreten waren 16 Gemeinden, in der Hauptsache bestanden die Versammlungsbeobachter aus Landwirten und Winzern. Herr Landesökonomie- rat Wid (Ettenheim) behandelte in einem anderthalbstündigen Vortrag landwirtschaftliche Fragen. In der Diskussion wies Bürgermeister Reich (Kippenheimweiler) auf die Wichtigkeit der Saatbeizung hin, wobei hervorhebend, wie er durch einfache und selbst- angefertigte Vorzüge der Präparatbeizung kennen gelernt habe. Fürwänger (Ettenheim) sprach über seine Erfahrungen und Erfolge mit Koffraffen und dem Sturmschen Mittel. Auch fand er warme Worte der Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, die das Badische Weinbauinstitut der Winzerchaft durch die Einführung der rationalen Schädlingsbekämpfung und der Förderung der Kellerbehandlung der Reine leistete. An der Ansprache beteiligte sich ferner Herr Koeniger (Freiburg), um über Beizmittel usw. Erläuterungen zu geben.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 15. Sept. (Einbrüche und Hehlerei vor dem Schöffengericht.) Ein wichtiges Anlagematerial hatte sich gegen den letzten Jahrs alten Korbmacher Karl Schill aus Freiburg zusammengehäuft, auf dessen Schulkonto 11 als Einbrüche qualifizierte Diebstähle und vier einfache Diebstahlsentfallen. Der Beihilfe, Mithäterchaft und der Hehlerei angeklagt war der verheiratete, 30 jährige Kaufmann Hugo Wolf aus Wolfenbüttel, der Hehlerei und der Begünstigung beschuldigt die Gastwirtin Frau Josefine Niemann aus Freiburg-Jähringen. Schill, der schon sehr empfindliche Strafen abgebüßt hat, verübte vom Mai ds. J. bis in den Monat Juli eine Anzahl kleiner und schwerer Einbrüche. Am Himmelfesttag, während einer Bittprozession, suchte er das Pfarrhaus in Heumühle heim, am Fronleichnamfest als der Geistliche in der Kirche amtierte, drang er in das Pfarrgebäude in Kappel i. T. ein, durchwühlte alle Verhältnisse und zog mit Beute beladen ab. Einen Raubzug unternahm er auch in die Wohnung des Lehrers in Köbental, während dieser auf Reisen war. Mehrmals tauchte Schill in und bei einem Sanatorium im Glottertal auf wo er zwei Kurgästen, die sich einem Sonnenbad hingaben, die Anzüge samt den Brieftaschen stahl, aus dem Wohnzimmer des Sanatoriums entwendete er 15 Tischdecken. Die Diebereien, wozu auch Fahrrad- und Fahrradteile in Windenreute und Waldstich gehören, führte Schill allein oder in Gesellschaft des Wolf aus. Von den letzteren sind zu nennen die Entwendung von zwei Schreibmaschinen aus einem Geschäftshaus in der Umgebung des Freiburger

Güterbahnhofs, die Ausplünderung einer Villa in der Verdenerstraße, aus der die Diebe für 785 Mark Wäsche, meist Bettwäsche davon- schleppen. Die Zwei waren es auch, welche in Buchholz, nachdem sie zuvor bei einem dortigen Schreiner die erforderlichen Werkzeuge gestohlen hatten, die Schalterkasse im Stationsgebäude aufsprengten, zu ihrer Enttäuschung aber nur 14 Mark und etliche Pfennig Wechselgeld darin vorfanden. Aus der Güterhalle des Bahnhofs in Elzach, wurden von ihnen ein Paket mit Knäuelbröchen und eine Kiste mit unterschiedlichem Inhalt fortgenommen. Aus der Lagerhalle des Bauernvereins in Krozingen stahlen sie eine weitere Schreibmaschine und einige Kleidungsstücke. Alles in allem genommen, war es eine ziemlich wertvolle Beute, die dem Schill und seinem Kompizen durch die Einbrüche zufiel, außer dem bereits Genannten bestand sie in der Hauptsache aus Bargeld, Uhren, Ringe und sonstigen Schmuckstücken, Anzügen und Mänteln. Vieles wurde wieder beigebracht, manches will Schill an Unbekannte verkauft haben. Verschiedenes, darunter zwei Anzüge und die aus dem Einbruch in der Verdenerstraße stammende Wäsche hat die mitangeklagte Frau N. zu billigen Preisen auf- gekauft, die Anzüge weiterveräußert, und die Wäsche in einem Bestand in der Wohnung ihrer verheirateten Tochter untergebracht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Schill wegen einfachen und schweren Diebstahls im Rückfall, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts Obkriber, zu sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Wolf erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Frau Niemann wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

Kusel (Pfalz), 16. Sept. (Erstochen.) In vergangener Nacht wurde unweit des Ortes Körhorn der 26 Jahre alte Ludwig Beder aus Ledesbach von einem 33jährigen Dienstknecht namens Wilhelm Banz bei einer Heiberei durch einen Stich in den Hals getötet.

Kranenthal (Pfalz), 14. Sept. (Berunglückt.) Auf der Landstraße Kranenthal-Heßheim wurde gestern nachmittag der 20 Jahre alte Artur Keiler, Sohn eines Wertmeisters aus Kranenthal, als er sein Motorrad quer über die Straße drückte, von einem Auto erfaßt und getötet.

Birmasens, 14. Sept. (Verhafteter Falschmünzer.) Der schon seit Jahresfrist von vielen Behörden stedbriestlich verfolgte Fabrikarbeiter Karl Kraus von hier, konnte jetzt in Berlin durch die Kriminalpolizei verhaftet werden. Kraus ist das Haupt der kürzlich vor dem hiesigen großen Schöffengericht wegen Münzverbrechens zu mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen abgeurteilten Falschmünzerbande von hier, die lange Zeit die Pfalz, Baden und Württemberg, ja sogar vereinzelt das rechtsrheinische Bayern mit Falschfätschen verunsehte, bis ihnen im Frühjahr d. J. ihr verbrecherisches Handwerk gelegt werden konnte. Kraus konnte sich immer durch die Flucht entziehen.

Eine Schwarzwaldwasserorgana.

Die Stadt Stuttgart steht vor der Notwendigkeit einer Erweiterung ihrer Wasserversorgungsanlagen. Am geeignetsten erscheint unter den heutigen Verhältnissen die Versorgung aus dem Schwarzwald, und zwar aus dem Epach- und Enzjal unter Verwendung von unausgenühten und für die Wirtschaft der genannten Gegenden nicht benötigten Wasser, sowie ohne Gefährdung der Wildbader Thermen. Die Rücksicht auf die letzteren war bekanntlich der Grund, warum die Stadt Stuttgart auf ein schon vor 20 Jahren ausgearbeitetes Projekt für den Wasserbezug aus dem Groß-Enzjal aus einem 8 Kilometer oberhalb Wildbads gelegenen Talsperren- gebiets seinerzeit verzichtet hat. Auch das frühere Talsperren- gebiet für Wasserversorgungszwecke unbrauchbar wird. Ebenso ist in eine Ausführung des gleichfalls in der Öffentlichkeit erörterten Bodenprojektes schon deshalb nicht zu denken, weil es bei der großen Entfernung des Bodensees von Stuttgart unerwünscht teuer würde. Der heutige Plan geht nun dahin, im Tal der Enz, einem unten unterhalb Höfen einmündenden Nebenfluß der Enz, durch Erstellung eines Spinnwerks denjenigen zufälligen Wasserbedarf für die nächsten 25 Jahre zu gewinnen, den die Land- wasser- versorgung Stuttgart nicht zu liefern vermag, und zwar soll dies durch Ableitung von Quellwasser und von gereinigtem Talsperren- wasser geschehen.

Yogin-Konfekt. Gegen Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit, sicher wirkend - Wohlgeschmeckt! Anhaltend, ohne Aufschlag durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.

Da allbekannte Lebensmittel-Veranstaltung Gustav Westhof, Altona-Damburg, hat jetzt auch den Verkauf von billigen und guten Käsen aufgenommen. Die Firma liefert überall hin postfrei ins Haus. (Echte Ansetze in getrockneter Nummer.)

Versäumen Sie es nicht

Ihr Abonnement auf die „Badische Presse“ für den Monat Oktober bei Ihrem Briefträger oder zuständigen Postamt zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Neu hinzutretende Bezieher bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein. Intranter in den nächsten Briefkasten werfen. Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“. Der monatliche Bezugspreis von Mk. 2.60 zuzüglich 75 Pf. Postzustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben. Ort: Straße u. Nr.: Name: Vorname:

Büdo. Gerade weil es so ausgiebig ist und so schnell Hochglanz erzeugt! Ihre Schuhe halten auch viel länger. An Qualität kommt ihm nichts gleich. Es gibt nichts besseres für Ihre Schuhe! HONIG! Wanzentod! 1000 Zigaretten 100 Zigarren

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Sept. 1923.

Die Schaufensterdekorationen

Selbst nach wie vor Gegenstand lebhafter Bewunderung. Nicht nur in den Tagesstunden, sondern auch abends nach Eintritt der Dunkelheit macht sich die Anziehungskraft dieser Dekorationen bemerkbar durch einen starken Strahlenschein. An vielen besonders geschmackvoll dekorierten Schaufenstern kommt es immer noch zu solchen Ansammlungen, daß oftmals fast die ganze Breite des Gehweges abgeriegelt ist. Das ist insbesondere bei den Geschäften der Fall, die die Entfaltung von Webstoffen und Klepparbeiten durch Spezialarbeiterrinnen in Schaufensterräumen ausführen lassen, die zu gemühtlichen Wertstätten umgewandelt worden sind. Den Hauptanteil der Bewunderer all der Herrlichkeiten stellt natürlich die Damenwelt, in deren Händen auch in der Hauptsache die Ausstattung und Ausschmückung des gemühtlichen Familienheims liegt. Naturgemäß erstreckt sich das Interesse unserer Hausfrauen auf alle Gebiete, gleichgültig ob es sich um den modernen Ausbau der Küche und des Kellers oder die dekorative Raumkunst in Wohn-, Ess- und Schlafzimmern handelt. Daher werden sowohl die Läden der Kunsthandlungen wie auch die Geschäfte mit praktischen Gebrauchsgegenständen belagert. Und wenn es auch vielfach nur beim Ansehen bleibt und die Wünsche auf Erwerb dieses oder jenes Gegenstandes nur zu oft auf bessere Zeiten zurückgestellt werden müssen, so ist es doch schön, wenn man sich ausmalen kann, wie man dies und das so reizvoll in seine Wohnung hineinkomponieren könnte. Daß unsere Geschäfte für Damenkonfektion mit ihren neuesten Erzeugnissen der Herbst- und Wintermode nicht unbeachtet bleiben, braucht wohl nicht besonders betont zu werden angesichts des von der Stammutter Eva übernommenen Erbteils der Kleidermode der Frauen, die bekanntlich nie etwas zum Anziehen haben.

Mebrigens darf festgestellt werden, daß ein gewaltiger Fortschritt in Bezug auf die Herstellung von künstlerischen Handarbeiten wie Klappelstücken, Stidereien usw. jetztzustellen ist. Dieser Fortschritt zeigt sich aber nicht nur nach der qualitativen, sondern auch nach der quantitativen Seite. Das ist nach den Neuerungen eines Sachverständigen darauf zurückzuführen, daß wieder mehr gearbeitet wird, d. h. daß viele Damen, die bisher in Büros tätig waren, sich wieder dem ursprünglichen Arbeitsgebiet der Frau, dem Haushaltswesen und den weiblichen Handarbeiten zugewendet haben.

Besonders rühmend darf hervorgehoben werden, daß auch in der Art der Dekoration ein bedeutender Wandel von Besseren eingetreten ist. Während früher das Bestreben vorherrschend war, möglichst viel Ware in den Schaufenstern zu zeigen, legt man heute den Hauptwert bei der Ausschmückung darauf, mit einfachen Mitteln eine gute Wirkung zu erzielen. Es ist vielfach verblüffend, welche hervorragende dekorative Wirkungen mit ganz einfachen Mitteln erzielt werden können, Wirkungen, deren Reiz natürlich noch erhöht wird durch die ebenfalls fortgeschrittene Beleuchtungs-kunst.

Es ist nur zu hoffen, daß die anerkennenswerten Anstrengungen unserer Geschäftseule, das Beste zu bieten, die erwarteten Erfolge haben.

† Todesfall. Im Alter von 71 Jahren ist hier der frühere Buchdruckereibesitzer Hermann Spiess gestorben.

Neue Steuererfordernisse, die schon in Kraft getreten sind. Bei der Einkommensteuer sind verschiedene Vorschriften auf Grund des neuen Gesetzes bereits in Kraft getreten. Nach einer Erläuterung des Reichsministers der Finanzen fällt jetzt mit der Aufgabe des inländischen Wohnsitzes und Aufenthalts die unbeschränkte Steuerpflicht ohne weiteres auch bei den Deutschen weg. Der beschränkten Steuerpflicht unterliegt künftig alles, was nach dem neuen Gesetz inländische Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit in Betracht, die im Ausland ausgeübt ist oder wird. Beschränkt steuerpflichtig sind jetzt auch frühere Angestellte einer deutschen Firma, die im Ausland wohnen oder in Deutschland tätig gewesen sind. Dann sind es wiederkehrende Bezüge aus inländischen öffentlichen Kassen, die aus einem gegenwärtigen oder früheren Dienst gewährt werden. Die neuen Einschränkungen treten mit Wirkung vom 29. August an in Kraft. Nach dem neuen Gesetz gehören zum Lohn auch Entschädigungen, die in einem Dienstverhältnis als Ersatz für entgehende Einnahmen oder die Aufgabe einer Tätigkeit, Gewinnbeteiligung oder Anwartschaft gewährt werden.

Gold wie im Frieden. Der deutsche Geldumlauf hatte vor dem Kriege etwas über 6 Milliarden betragen. Im Oktober 1923 war sein Wert auf 300 Millionen zusammengeschrumpft. Schon im November waren es 1584 Millionen, am Ende des Jahres 2273. Ende 1924 waren bereits wieder 4274 Millionen erreicht. Seitdem nähert sich der Umlauf wieder mehr und mehr den Vorkriegsverhältnissen, am Ende des 1. Halbjahrs mit 4775 Millionen, am 31. Juli 1925 mit 4891 1/2, sicherlich genug, wenn man die Gebiets- und wirtschaftlichen Verluste sowie den Umfang des bargeldlosen Verkehrs in Betracht zieht. In Reichsbanknoten waren 2522 1/2 Millionen im Umlauf, in Privatbanknoten 175 1/2, in Rentenbankgeld 1701, in Münzen 492 Millionen. Dazu kommt monatlich ein Abrechnungsverkehr von 4600 Millionen und ein Postgeldumsatz von 9829 Millionen.

Deutsches Reichsgeld im Wandel der Zeiten. Es ist ein eigenartiges buntesfarbiges Bild, das Kunstblatt „Deutsches Reichsgeld im Wandel der Zeiten“, das vom Verlag Anton Simon in Essen herausgegeben worden ist. All die vielen Scheine und Schemen, die in Deutschlands schwerster Zeit anstelle von Gold und Silber im Umlauf waren, sind auf diesem Kunstblatt in übersichtlicher Weise zu einem historischen Erinnerungsblatt vereinigt worden. Man findet sie alle wieder, die Scheinwerte von der kleinen Mark bis zum Billionenlappen, der schließlich ja auch wieder zur Mark wurde.

ha. Berufe, die die heutige Jugend liebt. Die Beliebtheit der einzelnen Berufe bei der schulentlassenen Jugend zeigt ein Vergleich der Zahl der offenen Lehr- und Anlernstellen mit dem Andrang der Kandidierenden vom 1. Juli 1923/24. Von den männlichen Berufen ist am geschäftlichsten der eines Autos, Fahrrad- und Motorschlossers. Auf 518 Lehrstellen kommen 2710 oder 23 Prozent Bewerber. Nur halb so beliebt ist der des Mechanikers mit 262 Prop. der des Tischlers mit 259 Prozent. Beliebte ist auch der Maschinenbauingenieur mit 203 Prozent, der Schlosser mit 168 Prozent. Bei den Mädchen ist der Andrang am größten zu Kontor und Bank mit 328 Prozent, nicht viel geringer zum Beruf der Schneiderin mit 313 Prop., zur Wohlfahrtspflege mit 303 Prozent, zum Kaufmann 302 Prozent, ins Büro und zum Rechtsanwalt 262 Prozent, zur Konfektion 249 Prozent, zur Schreibmaschine 210 Prozent, als Verkäuferin 208 Prozent. Der häusliche Beruf gewinnt wieder an Zulauf, als Hausgehilfin 181 Prozent, als höhere Hausangestellte 148 Prozent.

Voranzeigen der Veranstalter.

Stadtkonzert am kommenden Sonntag, den 20. September d. J. bringen die für diesen Tag vorzubehaltenen Konzerte reichhaltige Abwechslung. Den Auftakt gibt das ausladende Promenadenkonzert von 11-12 Uhr. Nachmittags von 3-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr konzertiert die Harmonikakademie unter Duos Rudolphs Leitung. Anlässlich des 2. Verbandstages der Blech- und Anbläsermeister findet abends ein Brillant-Konzert statt, ausgetragen von Blech- und Anbläsermeister W. Silber-Gleibronn (Würtbg.) mit anschließender italienischer Nacht, bengalischer Beleuchtung des Saals und der Anlagen. Das ist das letzte Feuerwerk, das in diesem Jahr im Stadtpark gegeben wird.

Karlsruher Wohnungsverhältnisse.

Die Wohnungsverhältnisse, sei es am Hardtwald, an der Alb oder auf den Wehräckern, gehören nicht zum eigentlichen Bild unserer Stadt. Sie sagen gar nichts wesentliches über die Anlagensituation und könnten ebensogut in irgend einer beliebigen andern Stadt angetroffen werden. Es sind eben Siedlungen; nicht Häuserreihen, die man an groß angelegten Straßen gebaut hat. Die Straßen der Siedlungen dienen nur dem Verkehr zwischen den Wohnungen und der Stadt. Die Häuser, die hier gebaut werden, sollen keinen andern Zweck haben als den, zu wohnen und sich von der meist in der Stadt geleisteten Arbeit zu erholen. Daher sind sie alle, wenn auch denkbar einfach ausgeführt, mit einem Stück Garten bedacht, damit zwischen den Steinen etwas Grün sich entwickeln kann. Die Gärten sind ja die Lungen einer Stadt. Es gibt infolge dieser natürlichen Bestimmung der Siedlungen hier keine Geschäfte mit großen Schaufenstern, was man heute doch auch in fast jeder Dorfstraße findet, keine Bäckerei, keine Bank, keine Cafes, keine Kinos, keine staatl. Bücherei und auch keine städtischen Gebäude; alles ist auf idyllische Ruhe gestellt als Gegenstück zum Leben in der Stadt. Eine Menge Häuser sind noch mitten im Bau begriffen, viele erst eben angefangen, andere haben schon den Dachstuhl, ein mit Bändern geschmücktes Büchlein krönt die Arbeit der Zimmerleute, daneben liegen noch leere Bauplätze. Die Häuser sind meist schon bemohnt, ehe der äußere Verputz angebracht ist. Man sieht noch viele im rohen Bausteinwert dastehen, an manchen das Gerüst für die Gipser und Tüncher. Überall sind die Anzeichen fortschreitender Arbeit vorhanden, alles ist noch im Werden und läßt der Fantasie Freiheit, sich die Straßen in schöner Rollenbildung vorzustellen. Alle, die hier wohnen, sehen sich nach der Zeit, wo auch hier der letzte Bau beendet ist und die gewünschte Ruhe einkehrt. Dann möchte man nirgends anders mehr leben als in dieser herrlichen Gartenstadt.

Borerei gibt aber gerade das Werden den Siedlungen den eigentümlichen Reiz. Die Siedler kennen einander untereinander wie in einer kleinen Stadt; alle haben sie ein gleiches Schicksal einmal durchgemacht, gedrängt von widerlichen Wohnungsverhältnissen. Denn zum Vergnügen ist keiner jemals von der Stadt weggezogen in eine noch unfertere Wohnung; und jeden Sonntag kann man eine Art Besucher der Siedlungen beobachten, die nach ihrem zufälligen Säuschen oder nach der nur langsam der Fertigstellung entgegenstehenden Wohnung Ausschau halten. Mit frischen Blicken werden die Neubauten gemustert, ob sie auch in die Siedlung passen. Aber das gibt sich von selbst. Unter den Siedlern sind im allgemeinen nur zwei Arten zu unterscheiden; die einen haben sich unter Mühe und Not ihr Häuschen selbst gebaut, die andern haben mit nicht weniger Mühe und Not den Baufortschritt aufgebracht, den sie natürlicherweise für eine Wohnung in der Siedlung gebracht haben. Mühe und Not war immer dabei; deshalb beherrscht auch alle dieselbe Freude, daß sie ihr Häuschen oder ihre Wohnung endlich haben.

Die Geschichte der baulichen Entwicklung einer Stadt wird nicht an der Eigenart des Siedlungswezens, wie sie sich in der Nachkriegszeit herausgebildet hat, ohne eine eingehende Würdigung ihrer tatsächlichen Bedingungen vorübergehen können, die nicht in letzter Linie auch von der Kultur des gesamten Volkes bestimmenden Faktoren abhängig sind; denn Baugeschichte ist stets ein Spiegel der Kulturgeschichte. Hierzu seien diese Zeilen ein bescheidener Beitrag. W. H.

Turnen + Spiel + Sport.

ks. Spielmeisterschaften der D. Im Stadion zu Halle wurden am Sonnabend und Sonntag die Spielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft im Schlag- und Faustballspiel zum fünften Male ausgetragen. Infolge der ungünstigen Witterung war die Veranstaltung nur mäßig besucht. In der Faustballmeisterschaft der Frauen blieb die Mannschaft des TB. Warmbed-Ühlenhorst, in der der Männer der Rothenburger TB. siegreich. Die Schlagballmeisterschaft der Männer sicherte sich der TB. 1860 München zum dritten Male. — Die Ergebnisse: Männer, Faustball: Vorpole: TB. Joppot- 58:26; TB. Rothenburger TB. Raundorf Köhlerstraße 47:25; 43:49; Zwischenspiele: TB. Rothenburger TB. Joppot 47:25; Schlussspiel: Rothenburger TB. — TB. Licht- und Luftbad Frankfurt a. M. 28:26 (15:11). — Schlagball: Zwischenspiel: TB. Elmshagen — TB. Guts Muts-Quedlinburg 136:47; Schlussspiel: TB. München 1860 — TB. Elmshagen 110:70 (55:34). — Frauen, Faustball, Vorpole: Turngemeinschaft Landsut — Allg. Turngemeinschaft Gera 38:30; TB. 55 Crefeld — Königsberger TC. 51:29; Damen TB. Brühl Berlin — TB. 62 Dels 52:49; Zwischen- spiele: TB. 55 Crefeld — Vambshut 34:30; TB. Warmbed-Ühlenhorst — Damen TB. Brühl Berlin 51:41; TB. 1860 München — VfL 58 Charlottenburg 99:55. — Schlussspiel: TB. Warmbed-Ühlenhorst — TB. 55 Crefeld 36:34 (13:24).

Der große Preis der Nationen für Motorräder, der am Sonntag auf der Mailänder Monza-Bahn zur Entscheidung kam, sah auch einige deutsche Teilnehmer im Wettbewerb, die sich jedoch nicht zur Geltung bringen konnten. In der Klasse bis 250 ccm konnte der Berliner T. Hevis auf Roncoona nur den 8. Platz belegen, während Gehring Berlin (Hirth) aufgab. Die Sieger der einzelnen Klassen sind: bis 175 ccm, 200 km: Baga (Maffei) 2:13:01,6 (90,207 Stundenkm.); bis 250 ccm, 200 km: Forier (New Gerard) 1:46:27,2 (112,725 km.); bis 350 ccm, 300 km: Kuvalari (Bianchi) 2:25:11 (123,981 km.); bis 500 ccm, 400 km: Revelli (G.M.) 3:32, 40,4 (112, 552 km.).

Die amerikanischen Reichsathleten in Stettin.

Osborne geschlagen.

Die Europaturne des Illinois-Athletklub führte am Dienstag zu einem Start in Stettin. Der Stettiner SC. Preußen hatte auf seinem Platz eine recht ansehnliche Zuschauermenge, es mögen annähernd 4000 Personen gewesen sein, die die berühmten Amerikaner in Aktion zu sehen gespannt waren. Leider gab es einen großen Verfolger und das war der Weltretordmann Osborne, der, aufsteigend von den vielen Starts ermüdet, nur bis zu 1,65 Meter Höhe kam. Nachher rief er die Kasse dreimal. Der Stettiner K. Pöple (Schied) bereits vorher aus. Der Hürdenlauf sah Riley als überlegenen Sieger über Köpfe, der mit fünf Meter Abstand folgte. Die Schwedenkaffel fiel an den Illinois-Athletklub, der die kombinierte Staffel, bestehend aus Faust, Storch, Schöpfle II, Suhr überlegen fertigerte. — Die Ergebnisse waren: 100 Meter 1. Schöpfle II Berlin 11,2 Sek., 2. Schöpfle I 1/2 Meter, 3. Suhr-Karlsruhe dicht auf. — 200 Meter 1. Faust-Karlsruhe 22,9 Sek., 2. Storch-Halle Brustbreite. — 300 Meter Borgabe, 1. Pappe-Stettin (180 Meter Borgabe), 9:23,4, 2. Bräutigam-Leipzig (vom Mal) 6 Meter zurück, 3. Zähler-Stettin. — 110 Meter Hürden: 1. Riley-Amerika 15,4 Sek., 2. Köpfe-Stettin 5 Meter zurück. — 50 Meter Sprung: 1. Schöpfle I 1,75 Meter, 2. Händel-Stettin 1,70 Meter, 3. Osborne-Amerika 1,65 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schwabe-Amerika 13,49 Meter, 2. Osborne-Amerika 11,72 Meter, 3. Neumann-Stettin 10,93 Meter. — Weisprung: 1. Köpfe-Stettin 6,49 Meter, 2. Jones-Amerika 6,48 Meter, 3. Storch-Halle 6,16 Meter. — Disfusswerfen: 1. Schwabe 39,28 Meter, 2. Osborne 35,53 Meter, 3. Thöns-Stettin 35,23 Meter. — Schwedenkaffel: 1. Illinois-Athletklub 2:02,2, 2. komb. Staffel (Faust, Storch, Schöpfle II, Suhr) 8 Meter zurück, 3. Stettiner Sportklub.

Die Fachkurse des Badischen Landesgewerbeamts.

Die Fachkurse des Badischen Landesgewerbeamts zur Weiterbildung des Handwerks konnten im verflochtenen Jahr auf ein vierjähriges Bestehen zurückgeführt werden. Die Veranstaltung der Kurse bis zum Jahr 1884 zurück. Damals wurde erstmals die Einrichtung getroffen, die Veranstaltung derartiger Kurse als eine staatliche Maßnahme zur Förderung der Gewerbe aufzunehmen.

Die in regelmäßiger Wiederkehr seit jener Zeit veranstalteten Kurse haben für die Folge vielfach anregend und vorbildlich auf die Schaffung ähnlicher Einrichtungen bei den Gewerbeschulen des Landes und in anderen Ländern gewirkt. Bis zum Kriegsausbruch waren es in der Hauptsache das seit 1871 niedrige Handwerk und die Geflügelwirtschaft, die die Teilnehmer für die Kurse stellten. Nur vereinzelt nahmen auch in den letzten Vorkriegsjahren gelegentlich Angehörige der Industrie diesen Fachkursen teil. Nach dem Kriege aber, insbesondere in den letzten Jahren, ist die Zahl der Teilnehmer aus Industrie und Handel ständig gestiegen und heute gehört der Facharbeiter mit zu den eifrigsten Besuchern der Kurse.

Im Gegensatz zu den Fachkursen der Gewerbeschulen des Landes die in der Hauptsache nur für die ortsansässige Geflügelwirtschaft in Betracht kommen, wenden sich die Kurse des Landesgewerbeamts einem größeren Kreis. Sie sind für Berufsangehörige — Meister, Gesellen und Facharbeiter — des ganzen Landes zur weiteren Vertiefung und Veranschaulichung des beruflichen Wissens und Könnens bestimmt und sollen ihnen Neuerungen ihres Gewerbes oder sonstigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die für die Hebung des Standes und der Berufstätigkeit durch Fortentwicklung zu höheren Leistungen sowie für das weitere Fortkommen von Nutzen sind.

Bermöge der Tätigkeit des Badischen Landesgewerbeamts, sich u. a. auch auf die Sichtung und Unterbreitung technischer Neuerungen erstreckt, ist es in der Lage, das für das Handwerk Brauchbare in den Kreis der Kursteilnehmer zu fragen. Außerdem werden die Kurse fast durchwegs durch Wahrnehmungen veranlaßt, die das Landesgewerbeamt durch seine engen Beziehungen zum Handwerk und seinen Organisationen, zu den Handwerkskammern, der Industrie und nicht zuletzt zum Fortbildungsinstitut für rationale Betriebsführung im Handwerk macht. Das Landesgewerbeamt verfolgt ferner alle Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und wo es glanzvoll oder jenem Gewerbebezug ein neues Betätigungsfeld eröffnen zu können, sucht es zunächst durch Veranstaltung einzelner Fachkurse darauf aufmerksam zu machen.

Das Arbeitsgebiet der Kurse erstreckt sich in der Hauptsache auf die Vermittlung technischer Neuerungen, neuer Arbeitsverfahren, die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in Spezialgebieten des Handwerks und der Industrie, einfachere Untersuchungen von Arbeitsmaterialien, Neubelebung alter für das Handwerk brauchbarer und nützlicher Techniken und auf Vorträge bezüglicher wirtschaftlicher Art.

Nach der Art ihrer Einrichtung sind die Kurse logenartig, Spezialkurse, die immer nur ein eng begrenztes Gebiet behandeln und in der Regel, abgesehen von den Abendkursen für Ortsansässige Teilnehmer 6 bis 12 Tage dauern und die Dauer von 1 bis 2 Wochen nicht übersteigen. Sie werden nicht nur am Sitz des Landesgewerbeamts — in Karlsruhe — sondern auch an anderen Orten des Landes, wo gerade ein Bedürfnis nach Einrichtung des einen oder anderen Kurzes besteht, veranstaltet und die Abhaltung in einem das betreffende Handwerk geschäftstille Zeit gelegt.

Bei der heutigen Wirtschaftslage kommt jedoch neben der Weiterbildung des Handwerks auch derjenigen der Qualitätsarbeit ganz besondere Bedeutung zu. Das Landesgewerbeamt hat deshalb in den letzten Jahren neben den Handwerkerfachkursen auch solche eingerichtet, die vorzugsweise für die Weiterbildung der Facharbeiter der Industrie in Frage kommen.

Im allgemeinen erfreuen sich die Kurse einer großen Wertschätzung und haben stets eine gute Beteiligung anzuweisen. Seit dem Jahre 1910 wurden bis Ende 1924 insgesamt 311 Kurse für 42 verschiedene Unterrichtsgebiete veranstaltet, an denen 4761 Personen teilnahmen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 13. Sept.: Sebastian Reinhardt, Witwer, 84 Jahre alt, Privatmann. — 14. Sept.: Karl Berneder, 10 Tage alt, Karl Berneder, Unterlehrer.

Sparfam sein

und doch genussreich bleiben, will wohl gelernt sein. Sie bereiten sich einen schönen, aber billigen Genuß, wenn Sie nach dem neu bearbeiteten Oetker-Rezept einen

Käse-Kuchen

backen. Er ist vollmundig, wohlschmeckend und außerordentlich nahrhaft.

Table with 2 columns: Zutaten zum Teig and Zutaten zum Belag. Includes ingredients like Butter, Eier, Zucker, Mehl, Quark, etc.

Wir bitten Sie, den Kuchen selbst, kann jede Hausfrau selbst leicht berechnen. Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Eier und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backen gemischten Mehles verührt. Der Rest des Mehles unter die Masse und trägt dazwischen soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem verbleibenden Teig belegt man Boden einer Springform. Dann wird der Quark durch ein Sieb gegeben mit der Milch, Zucker, Vanillin-Zucker, Vanillin, Korinth, Brühl und Mastin glatt gerührt, zuletzt mit dem Eierschnee vermischt, auf den Teig gegossen und im heißen Ofen schnell gebacken.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos den Geschäften, oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Kalender vom kleinen Goco. Unter diesem Titel gibt der Verlag hier in ganz Deutschland weitverbreiteten Abrechnung „Der Goco“ einen Augen-Kalender heraus, der ganz einzig dastehet. Der Inhalt als auch der Ausstattung und dem Umfang nach. Er 208 Seiten stark. Amerikaner Arbeiter haben sich daran bedient: erstklassige Kinder haben den Buchdruck geschaffen. Kurzum: Kinderkalender, wie er sein soll. Auch den Eltern dient er nebenbei guten Nachschlag. Der Preis von 1 Mark ist außerordentlich niedrig. Man erhält den Goco-Kalender in allen Geschäften, die „Kochbuch kleine Goco“ ganz umsonst verabfolgt wird.



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Englands Anleihenpolitik.

Roy Hopkins, Herausgeber des „Economist“, London.

Zwei bedeutende Wirtschaftler Englands haben kürzlich die Ansicht vertreten, daß die gegenwärtige Depression der englischen Wirtschaft und insbesondere die starke Stagnation des Außenhandels und die damit zusammenhängende Zurückhaltung in der Kreditgewährung an das Ausland teilweise auf die Rückkehr Englands zur Goldwährung zurückzuführen ist. Der eine der Vertreter dieser Auffassung ist Sir Josiah Stamp vom Direktorium der Bank of England, der sich als Mitglied des Dawes-Ausschusses und erst kürzlich als Mitglied des Ausschusses zur Untersuchung der Lage in der Kohlenindustrie einen Namen weit über die Grenzen Englands hinaus gemacht hat, während ihr zweiter Vertreter der bekannte Gelehrte J. M. Keynes ist. Letzterer hat erst kürzlich einen scharfen Angriff auf die neu eingeführte Goldwährung unternommen und den Finanzminister Churchill in einer geistreichen Broschüre scharf angegriffen. Trotzdem die Auffassung dieser beiden Fachleute infolge des Temperamentes, mit der sie vorgetragen wird, in vielen Kreisen Englands geteilt wird, sind doch die führenden Finanzkreise Londons und Newports anderer Meinung. Hier wird vielmehr die Auffassung vertreten, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise Englands mit der Einführung der Goldwährung nicht in einen direkten Zusammenhang gebracht werden dürfe, daß vielmehr die Wirtschaftskrise als eine Folgeerscheinung des Weltkrieges und der weltwirtschaftlichen Entwidlung der Nachkriegszeit hingenommen werden müsse.

Zu einer ähnlichen Auffassung kommt auch die kürzlich von der englischen Regierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Lage des Handels und der Industrie Großbritanniens. Diese Kommission erklärt als das Ergebnis ihrer umfangreichen und hochintelligenten Ermittlungen, daß die Umkehrung der internationalen Produktions- und Marktverhältnisse vornehmlich für die gegenwärtige Depression verantwortlich gemacht werden müsse, daß aber im übrigen mit einer allmählichen Besserung der politischen Verhältnisse auch eine Gesundung der Weltwirtschaft einhergehen müsse. Die Rückkehr Englands zur Goldwährung und die damit in die Wege geleitete Stabilisierung der internationalen Valutaverhältnisse unterstützte den Heilungsprozeß wesentlich. Trotzdem ist also dieser wichtige Bericht in seinen Schlussfolgerungen durchaus bemüht, die Zukunft der englischen Wirtschaft und damit des englischen Geldmarktes als nicht ungünstig darzustellen und die gegenwärtigen Schwierigkeiten mehr als vorübergehend mit als bausend zu bezeichnen, gibt es in England führende Persönlichkeiten, die auf die enge Beziehung zwischen der gegenwärtigen trübten Wirtschaftslage Großbritanniens und der Anleihenpolitik des Landes hinweisen. So betonte z. B. vor wenigen Wochen der Präsident des englischen Handelsamtes, Sir Philipp Cunliffe, daß die einheimische Quelle des englischen Geldmarktes für Auslandsanleihen heute nahezu versiegt sei. Nach den amtlichen Ausweisen betrug der Aktienüberschuß der englischen Zahlungsbilanz selbst unter Berücksichtigung aller unsichtbaren Posten im Jahre 1913 etwa £ 181 Millionen, im Jahre 1923 etwa £ 102 Millionen und im Jahre 1924 nur etwa £ 40 Millionen. Gegenwärtig ist die Lage jedoch noch weit trüber, denn in den ersten 5 Monaten dieses Jahres ist der Einfuhrüberschuß dauernd gestiegen, während die Exporte eine dauernde Abwärtsbewegung aufwiesen. Vor dem Kriege zeigte die englische Einfuhr eine ständig steigende Kurve, und auch die Bedeutung Londons als internationaler Geldgeber war in einem dauernden Anwachsen begriffen. Heute zeigt die englische Handelsbilanz eine gefährliche Passivität. Die Krise, in der sich die englische Wirtschaft augenblicklich befindet, ist jedenfalls ernst genug, um das Ausstufverbot für Auslandsanleihen, das bekanntlich von amtlicher Seite ausging, durchaus gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Die Wirkungen dieses Verbotes sind erkennbar, wenn man die Summen der gewährten Anleihen in den ersten 6 Monaten der einzelnen Jahre vergleicht. Nach einer Tabelle des „Economist“ hielten sich diese Anleihen im ersten Halbjahr der nachstehenden Jahre in Millionen Pfund Sterling folgendermaßen:

	1913	1923	1924	1925
Gesamtmenge neuer Anleihen	120	181	106	112
England:				
Regierungsanleihen	—	64	10	7
andere Anleihen	20	28	34	72
Britische Kolonien und Dominions:				
Regierungsanleihen	14	40	25	15
andere Anleihen	29	12	13	13
Ausland:				
Regierungsanleihen	23	26	16	—
andere Anleihen	34	11	7	5

Der Umfang der Auslandsanleihen hat sich also von £ 57 Millionen im ersten Halbjahr 1913 auf nur £ 5 Millionen verringert; auch die Anleihen Englands an die Kolonien und Dominions sind stark zurückgegangen. England selbst auf der anderen Seite braucht für seine Volkswirtschaft erhöhte Mengen eigenen Kapitals. Dies bedeutende Anwachsen der einheimischen Anleihen ist ein Beweis dafür, daß Großbritannien bemüht seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen sucht und für fremde Sorgen aus eigener Kraft wenig Verständnis hat.

Für die Gestaltung des internationalen Geldmarktes ist der Umfang der New Yorker Kredite natürlich von besonderem Interesse; es ist in dieser Beziehung auffallend, daß nach den letzten vorliegenden Ziffern der Umfang amerikanischer Kredite an Auslandsregierungen im ersten Halbjahr 1925 nur halb so groß war als im letzten Halbjahr 1924. Wenn auch das immer noch bedeutende Ausmaß dieser Kredite die Furcht vor einer Entthronung der City Londons durch Wallstreet nähren kann, so ist man sich doch in einschläglichen Kreisen der Londoner Hochfinanz durchaus darüber im Klaren, daß es wünschenswert ist, wenn ein großer Teil der sonst in London oder Paris aufgelegten Anleihen nunmehr in dem stets flüssigen New Yorker Markt zur Zeichnung aufgelegt wird, um so den Londoner Geldmarkt, der in Zukunft sicherlich wieder viel von seiner früheren Bedeutung gewinnen wird, zu entlasten.

Industrie und Handel.

Badische Total-Eisenbahnen AG. (Albtalbahn). Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und die Verlustrechnung des Jahres 1924. Das Jahr schloß mit einem geringfügigen Gewinn ab, der vorgezogen werden soll.

Die Maschinenfabrik Geislingen AG zu Geislingen, die zum Richard Kahn-Konzern gehört, hielt am Dienstag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Alle Vorschläge von Direktor und Aufsichtsrat wurden genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt nach Abschreibungen in Höhe von 15 546 Mark einen Ueberschuß von 1 858 Mark, der auf neue Rechnung vortragen wird. Die Bilanz verzeichnet bei 122 400 Mark Aktienkapital eine Grundschuld von 800 000 Mark, Verpfändungen in Höhe von 701 000 Mark auf der Aktivseite dagegen Warenvorräte von 205 000 Mark.

Carlsmühl AG, Heidelberg. Das Geschäftsjahr 1924 war nicht immer zufriedenstellend, zeitweise sogar sehr träge. Die Rundschaft hielt infolge der Geldnot mit Käufen zurück. Erst gegen Ende des Jahres zeigte sich eine leichte Besserung, infolge der Umwälze etwa 30 Prozent im Dezember arößer waren als im Januar und Februar. Das Geschäftsjahr war zufriedenstellend. Es schloß nach reichlichen Abschreibungen immer noch mit einem Reingewinn von 5 641 RM ab, der zum Vortrag auf neue Rechnung gebracht werden soll. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen. Das neue Geschäftsjahr zeigt eine wirkliche Besserung.

Chemiewerke Gebr. Klenz AG, in Bad Teinach. Die am Dienstag abgehaltene G. V. hat die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt. Bei einem Rohertrag von 108 792 RM wurde ein Reingewinn von 1484 RM erzielt, der auf neue Rechnung vorgezogen wird.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Abendbörse wandte sich das Interesse dem Pfandbriefmarkt zu, der bei lebhaften Umsätzen feste Haltung aufwies. Der Aktienmarkt war vernachlässigt und verkehrte in lustloser Stimmung. Bei geringem Geschäft waren die Kurse gegenüber den letzten Nachbörsernotierungen um einiges gebessert. Am Bankenmarkt lehte sich bei regen Umsätzen die Steigerung der Reichsbankanteile scharf fort. Der Kurs zog um weitere 2 Prozent an. Die Abendbörse schloß ruhig bei behaupteten Kursen.

Deutsche Anleihen: 5 Prozent Reichsanleihe 0,247 1/2, Schutzgebiet 6,1. — Ausländische Renten: Bagdad 11 7/4. — Bankaktien: Commerzbank 96 Dresdener 100,75, Mitteldeutsche Credit 93,5, Deutsche Bank 137,25, Oester. Creditaktien 7,75. — Montanaktien: Harpener 108, Kali Werra 124,75. — Chem. Aktien: Bad. Anilin 126, Th. Goldschmidt 71,5, Höpfer Farben 123,25, Holzperkolung 64. — Transportwerte: Moskau 10,62. — Industriaktien: AEG 97,87, Zement Feldberg 65, Hoch- und Tiefbau 42,5, Gebr. Junghans 67 1/2, Bahnges 77, Schwerte 72, Mainkraft 75, Redarfuhrer 69, Zucker Rheingau 62.

Mannheimer Börse.

N. Mannheim, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei behaupteter Tendenz: Pfälzische Hypothekbank 56, Brauerei Sinner 70, Oberheinische Versicherung 96, Continental Versicherung 32, Würtembergische Transportversicherung 24,50, Dampfessel Kobler 26, Pfälzische Nähmaschinen 41, Wagz u. Freitag 69, Zuckerfabrik Brantenthal 61, Zuckerfabrik Waghänel 57,50.

Warenmarkt.

Kraichgau, 16. Sept. (Produktenbörse.) Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Geschäft schleppt sich im alten Rahmen weiter. Der knappe Geldmarkt und die Unsicherheit in der Kreditgewährung legen allenthalben Beschränkungen auf. Weizen handelsüblich 25—25,50, Roggen neue Ernte, g. und handelsüblich 19,25—20, Sommergerste, neue Ernte 26—27,25, Hafer ausländischer 20—22, Hafer incl. neue Ernte 18,75—19,75, Mais mit Sack, neue Ernte 21,25—21,50, Weizenmehl Mühlenforderung 39—39,25, Roggenmehl Mühlenforderung 28,75—29, Weizenmehl 15,50—15,75, Roggenmehl 11—11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bierertr 17,50—18, Malzkeime 15,25—15,75, Frühkartoffel, je nach Sorte 6,50—8, A u. h. Futtermittel: Weizen Weizenheu gut, gesund, trocken 6,50—7, Luzerne 9—9,50, Weizen-Roggenstroh drahtgepreßt 4,25—4,75, alles pro 100 Rtl., Weizenfabrikate Mais Biertraber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigsfabrikate Parität Fabrikation, Waggonweise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spirituosen: Bei guten Böden u. bei in der Hauptsache unveränderten Preisen verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Das Angebot in Edelbranntweinen war härter als bisher. Abteilung Kolonialwaren: Die Preise sind unverändert.

Stuttgart, 16. Sept. (Eig. Draht.) Kartoffelmarkt: Zufuhr 700 Zentner, Preis 3,80—4,20 RM. — Mohlkornmarkt: Zufuhr 600 Zentner, Preis 7,50—8 RM. — Silberkaufmarkt: Zufuhr 100 Ztr., Preis 4—4,50 RM. pro Zentner.

Münster, 16. Sept. (Eig. Draht.) Hopfenmarkt: Zufuhr 80 Ballen; Umsatz 150 Ballen, Preis für Hallertauer 450—510, für Marktlophen 500 RM.; Tendenz unverändert ruhig.

Kempten, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Allgäuer Butter- und Käsebörse: Butter 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,70; für erzkäseige Ware besteht Nachfrage. Wichtige mit 20 Prozent Zeitgehalt 0,64—0,67. Die Rundschaft zahlt schlepplend, was den Einkauf behindert; Allgäuer Kunden mit 45 Prozent Zeitgehalt 1,20—1,40 RM. normale Nachfrage für gute Ware.

Frankfurt, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt, Kaffee: Santos und Rioferten waren bis 3 sh niedriger, sonst war der Markt im allgemeinen ruhig — Kaffee: Im Einkauf mit dem Auslande blieb der Markt weiter fest. Das Geschäft war sehr — Reis: Der Markt verkehrte in lustloser Stimmung, und bei der dauernden Vernachlässigung dieses Artikels gaben die Preise zum Teil eine Kleinigkeit nach. Burma II notierte loco 15,4 1/2, Oktober 16. November-Dezember 15,9 sh, Burma Bruch A I loco und spätere Andienungen 12 1/2 sh, Burma Bruch A II loco und spätere Andienungen 12 1/2 sh, Moulmein loco 20, spätere Andienungen 20.6, Siam loco 21.6, Patna loco 22.9 sh. — Auslandsacker: Die Umwälze gingen auch heute nicht über den gestrigen Umfang hinaus. Die Preise waren zum Teil etwas ermäßigt und hielten sich für historische Kristalle fest. Feinsten loco auf 16,4 1/2, November-Dezember auf 15,7 1/2—15,9 sh, Java 25 notierte loco 14,5 1/2—15,0 sh. — Schmalz: Tendenz fester. Amerikanisches notierte 4 1/2, raffiniertes 44—44 1/2, Hamburger Schmalz 45, loco 100 Rtl netto — Getreide: Die Tendenz war heute leicht abwärtswärts. Das Geschäft ruhiger. Mehl: Tendenz fest. — Süßkartoffel: Es zeigte sich vermehrte Nachfrage seitens des Bedarfs. — Futtermittel: Vermehrte Nachfrage seitens des Bedarfs gab dem Markt festige Tendenz bei unveränderten Notierungen — Delle und Hette: Der Markt war ruhig. Chemikalien: Tendenz etwas fester.

Hamburg, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminierungen: 5 Uhr 30 Minuten. Santos Superior: März 88,75 B, 88,50 G, Mai 86,50 B, 86,25 G, September 101 B, 100 G, Dezember 96 B, 95,50 G. Tendenz schlepplend.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 16. September. Der Markt war besetzt mit 109 Ferkeln und 32 Käufern. Verkauf wurden 80 Ferkel und 29 Käufer. Preis für Ferkel 28—30 Mark das Paar, für Käufer 38—78 Mark das Stück. Geschäftsgang war gut.

Schweinemarkt in Bretten vom 15. September. Der Schweinemarkt war mit 34 Milchschweinen und 1 Käufer besetzt. Verkauf wurden 30 Milchschweine und 0 Käufer. Preis: Das Paar Milchschweine 50—60 Mark.

Viehmarkt in Freiburg vom 15. September. Ochsen und Rinder I 59—61, II 50—58, Färren 54—58, Kühe 36—50, Kälber 80—88, Schweine 90—96. Der Antrieh war: 26 Ochsen, 11 Rinder, 21 Kühe, 14 Färren, 247 Schweine, 72 Kälber. Tendenz langsam. Ueberstand bei anziehenden Preisen.

Häute, Felle Leder. Stuttgart, 16. Sept. (Eig. Draht.) Württembergische Zentral-Häuteauktion: Auf der heutigen Häuteauktion kamen 12 418 Großpeltshäute, 18 451 Kalbfelle und 1196 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Besuch war zufriedenstellend, die Kaufstimmung ordentlich. Nach der durchschnittlich eingetretenen Preisentwicklung erfolgte die Gebote flüchtig; Kalbfelle lagen festgesetzt, leichte Ochsenhäute sind etwas zurückgegangen. Die übrige Ware hat sich schwach behaupten können, teilweise um 4 Prozent und mehr nachgelassen. Rinderhäute niedrigeren Gewichts wurden 1—5 Prozent gedrückt. Kühe ohne Kopf bis 50 Pfund haben eine Kleinigkeit aufgeholt, allgemein aber wenige Prozent eingebüßt. Färren haben ebenfalls verloren.

Textilien. Stuttgart, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Industrie- und Handelsbörse zogen die Preise wieder an. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollareinheiten: engl. die Trollet Warz und Vincops No. 20 96—98, (2. September 93—95) No. 30 dno. 111 bis 113 (108—110), No. 36 114—116, (111—113) Vincops No. 42 117 bis 119 (114—116) das Kilogramm. Von Baumwollgeweben notierten: Cretons 17,50—18, (17—17,50) Renforges 15,50—16 (15—15,50), glatte Caftune und Croise 14—14,50, (13,75—14,25) das Meter. Nächste Börsen findet am 7. Oktober statt.

Metalle. Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Sept. 125,50 B, 124,75 G, Okt. 125,25 bez., 125,50 B, 125 G, Nov. 126 B, 125,50 G, Dez. 126,50 bez., 126,75 B, 126,25 G, Jan. 127,25 B, 126,75 G, Febr. 128 B, 127,50 G, Tendenz ruhig. Blei: Sept. 78,25 B, 77,25 G, Okt. 76,50 B, 76 G, Nov. 76,50 B, 74,75 G, Dez. 78,75 B, 78,50 G, Jan. 79,00 B, 72,50 G, Febr. 71,75 bez., 72,00 B, 71,50 G, Tendenz ruhig.

v. D. London, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Metallanfangskurse. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2, Zinn per Kasse 258 1/2, per 3 Monate 261 1/2, Blei nahe Sicht 38 1/2, entfernte Sicht 38 1/2. Münzmetalle. Gold 2800—2817, Silber 98—98,90/100, Platin 14 65—15 10.

Süddeutscher Ledermarkt.

r. Von den in der Nachfrage begünstigten Rindschäffeln gingen die kräftigeren Sorten sehr langsam zu etwa 2,40 Mark und darüber, während die leichteren Sorten bei lebhafter Nachfrage zu 2,20—3,20 Mark je Rilo verkauft werden konnten. Für Rindschäffeln forderte man je nach Güte, etwa 2,80—3,30 Mark das Rilo. Für Wildschäffeln nannte man Preise von etwa 2—3 Mark als erreichbar, während für Wildschäffeln etwa 2,85—3,15 Mark und darüber je Rilo gefordert wurden. Der Handel mit Oberleder war etwas schwächer entwickelt, wie das Geschäft in Bodenleder. Zum Teil sind die Schuhfabriken noch gut mit Ware eingedeckt, zum Teil aber auch durch Kapitalmangel in ihren Einkäufen gehemmt. Ueberdieses Anrecht bestand nicht, sobald die Käufer auf Preise halten konnten und nicht nachzugeben brauchten. In Wild- und Rindschäffeln, ferner in Hühler-, Rind- und nicht zuletzt in Kobber- und Chevreauleder immer etwas Umwälze abgaben wurde. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß noch nicht vollkommen erledigte frühere Abschlässe laufen, aus denen teilweise Ware geliefert wird. Für braunes Hühlerleder forderte Preise schwanken zwischen etwa 6 und 7 Mark und etwas darüber je Rilo. Für schwarzes Vorkalbleder notierte man etwa 1,67—2,05 Mark und darüber je Quadratkil. für farbige Ware etwa 0,90—0,90 Mark mehr. Schwarzes Rindschäffeln bebaut die schönsten Abschlässe 1,45—1,58 Mark, farbloses etwa 20—25 Vienna je Quadratkil. mehr. Für schwarzes Chevreauleder wurden etwa 2—2,45 Mark und darüber, für farbloses bis zu 2,65 Mark je Quadratkil. verlangt. Für schwarzes Kobberleder zahlte man etwa 0,88—0,97 Mark, je nach Güte, pro Quadratkil. Die Preise für Sackleder schwanken zwischen etwa 2,45 und 2,70 Mark je Rilo. Am Markt für Sackleder nahm das Kaufinteresse für Geschäftslieferer etwas zu. Auch im Handel mit Radeln setzte sich etwas mehr Leben. Nicht befriedigend gestaltete sich der Absatz von Riemenlederfabrikaten. Die Preise für gewöhnliche Radeln lagen von etwa 2,50 Mark aufwärts je Quadratkil. Mittlere Beschaffenheiten beizahlen etwa 1,8—1,5 Mark, während für beste Sorten etwa 1,75—1,8 Mark je Quadratkil. gefordert wurden. Für braunes Hühlerleder in Schäften versuchte man etwa 5,25 bis 6 Mark, für feine und feinste Sorten etwa 6,50—7,85 Mark je Rilo. Für farbige Riemenlederfabrikate sind bei besten Lieferungen etwa 5,75—7 Mark, je nach Güte, für das Rilo gefordert worden. Nach Abschlüssen wurde etwas mehr ein, jedoch sind das Geschäft etwas unzufriedener gestaltet konnte, als bisher. Hier, wie auch im Geschäft mit Schmitzleder trat vor allem die Befehlsindustrie mit etwas mehr Bedarf hervor.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

Alexandrien, 11. September. Nachdem unser Kontraktmarkt vor etwa zwei Wochen ziemlich fest geworden war, fielen die Kontrakte innerhalb zweier Tage um 1 1/2 Doll. als Folge der Erntennachrichten aus Amerika und den Wankenschritten der hiesigen Spekulation. Dies konnte aber nicht lange anhalten, denn die Nachfrage von Spinnereien griff ein, die über dem die Spekulation in so Danke benötigte und zum beinahe, daß die Kontrakte für November (Sakellaris) wieder bis auf 44 1/2 Doll. stieg. Dieser (Novers) folgte den Schwankungen der Sakellarkontrakte — allerdings in kleinerem Maßstabe — und hielt fest auf 30 1/2. In den Exportpreisen wird allgemein erwartet, daß Preise wieder fallen müssen, da die Nachfrage wieder bedeutend nachgelassen hat und auch unverhältnismäßig zu den vielen Ankäufen neuer Baumwolle auf unserem Markt steht.

In letzter Zeit laufen von allen Geenden immer mehr Berichte über den Stand der Pflanzungen und der Ernte ein. Nun wohl die meisten der ägyptischen Regierung und der Alexandria General Produce Ass. am bemerkenswertesten sind nach dem Regierungsbericht sollen 3 568 888 Zentner Sakellaris-Baumwolle dieses Jahres geerntet werden. Da die Regierung unläufig die Ankaufpreise dieser Qualität mit 2,128 946 bekannt gab, so erlaßt sich, daß die Produktion pro Beddan 3,16 Zentner ausmacht. Andere Qualitäten wie Ober- ägyptische, Sagora, Pilon usw. werden mit 2 710 083 angesetzt, was auf einer Fläche von 708 496 Beddan ein Ertragsnis von 4,08 per Beddan ausmacht. Da die übrigen Berichte in diesem Punkte nahezu übereinstimmen, ist anzunehmen, daß der Ertrag der Felder und der Ernterzeugungsfabriken in Oberägypten bedeutend größer ist als letztes Jahr. Zusammengekommen sollen also 6 124 982 eine Ernte von 2 778 021 Zentnern hervorbringen, was einen Durchschnitt von 2,78 per Beddan macht. Diese Ernteschätzung kann aber ruhig als das Minimum des zu erwartenden Ertrages angesehen werden, denn von fast allen anderen Seiten hört man von einer Ernte von mindestens 7 500 000 Zentnern.

In Oberägypten ist die Ernte so auf wie geistert. Die Witterung war der Entwicklung der Pflanzen in den letzten vier Wochen günstig. Von verschiedenen Seiten wurden Schäden durch den „Fint doll worm“ und „Madwa Allaina“ gemeldet, aber summa summarum belief sich der Schaden nur auf etwa 5 Prozent in den meisten angezeigten Feldern. In verschiedenen Distrikten war die Bewässerung überreichlich und veranlaßte das Abfallen von Kapfeln und das Wüsten von Unkraut. Aber auch dieses kann nichts daran ändern, daß die Oberägyptische Ernte dieses Jahr besonders gut ausfällt. Von dort hier schon eingetroffene Baumwolle ist durchaus fest gut, und man bemerkt, daß besonders Qualitäten über fair reichlich sind.

Zu Unterägypten ziehen die Ausichten nicht so glänzend, obwohl auch hier die Temperatur günstig war. Besonders häufig treten die schädlichen Nadel aus Immerhin sollen die dadurch entstandenen Schäden nicht arößer sein als letzte Saison. Der Schatzmarkt wird von fast allen Geenden in kleineren Mengen gemeldet. Der Schaden beträgt in den angezeigten Feldern etwa 10 Prozent. Pilon und Sagora haben darunter mehr zu leiden als Sakellaris. Wasser war auch hier genügend vorhanden, an manchen Stellen im Ueberfluß, was wie in Ägypten das Abfallen von Kapfeln hervorrief. Die Fläche wird im Delta wohl nächste Woche beginnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. In der letzten Mitgliederversammlung wurde der Synthesitzungsbericht, von einer Redaktionskommission einer Durchprüfung unterzogen worden ist, in seiner endgültigen Fassung genehmigt. Ferner wurde trotz der schwierigen Lage des Ruhrbergbaues beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an die Verkaufspreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent zu ermäßigen, um den Preisentwertungsbestrebungen der Regierung nicht durch eine an sich berechtigte Ausnahme Abbruch zu tun. Die Marktfrage wird dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Umsatzes in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist.

Die englische Großhandelsziffer. Das Board of Trade berechnet die Großhandelsziffer für August auf 157 gegenüber 157,5 im Juli, was einer Abnahme von 3 Proz. entspricht (1913 gleich 100). Nahrungsmittel waren etwas teurer, aber Industrieerzeugnisse um 0,5 Proz. niedriger, wo jede der 5 Gruppen, ausgenommen nicht baumwollene Textilien fallende Preise zeigten. Auch diese Gruppe würde einen Preisrückgang aufweisen wenn Rohstoffe nicht so stark gestiegen wäre. Hier betrug die Preissteigerung 4 sh je 1 lb für japanische und 3 1/2 sh für italienische.

Günstige Ernte in Kanada. Nach Meldungen aus Ottawa darf mit einem außerordentlich günstigen Ernteresultat in Kanada gerechnet werden. Die Weisernte wird auf 802 Millionen Bushels gegen 762 Millionen im vorigen Jahre geschätzt, die Getreisernte auf 4 1/2 Millionen gegen 4 1/2 Millionen. Die dreijährige Weisernte wird seit dem letzten 30 Jahren nur durch drei Jahrgänge übertroffen, während der Ertrag an Getreide unübertroffen dastehen dürfte.

Allgemeiner deutscher Bankierstag.

* Berlin, 16. Sept. (Zuspruch.)

Den Vormittag des dritten Verhandlungstages widmete das Parlament der Bankiers der Besprechung des wichtigen Themas: „Auslandskredite und Auslandsbeteiligungen in der deutschen Wirtschaft“.

Erster Referent hierfür war Bankier Rudolf Loeb vom Bankhaus Mendelssohn u. Co. Die Vertreter des Pessimismus in Bezug auf die deutsche Zukunft, so führte er aus, seien seit aus schließlich in Deutschland selbst und das wird schon nachteilig nicht nur auf die Erlangung von Geld aus dem Ausland, sondern es schwächt auch den Mut zur Arbeit in Deutschland und vor allem den Mut für Wiederaufbau im kleinen, d. h. zum Sparen der breiten Schichten des Volkes. Ich sehe zu übermäßigem Pessimismus keinen Anlaß. Ausländische Kredite sind gerade im jetzigen Augenblicke notwendig, da wir mit Rücksicht auf die wachsenden Dameslasten gezwungen sind, unsere Produktionsfähigkeit so schnell wie möglich zu erhöhen. Es ist deshalb falsch, ausländische Kredite zu beanstanden, insofern sie zur Vervollständigung unseres Produktionsapparates unentbehrlich sind. Verhältnismäßig leicht sind ausländische Kredite in den Fällen erhältlich, in welchen zwar ein Remboursgeschäft im eigentlichen Sinne nicht, wohl aber ein anderes kurzfristiges, und sich aus sich liquidierendes Warengeschäft vorliegt. Eine andere Art von Krediten, die sich dem Charakter von speziellen Betriebskrediten nähert, sind diejenigen, durch welche die Herstellung bestimmter, und zwar vom Ausland meistens bereits fertiggestellter Industrieprodukte finanziert wird. In der Zeit der Inflation hat uns der holländische Treuhandkredit großen Vorteil verschafft, und es wäre andenkbar, wenn man vergessen wollte, daß die Gewährung dieses Kredits durch die holländische Regierung eines der nicht allzuhäufigen Finanzgeschäfte war, für deren Eingehung nicht in erster Linie rein geschäftliche Gründe maßgebend waren. Dieser Kredit hat uns viel gedient und dient noch heute. Unter den kurzfristigen Krediten haben auch die Kreditlinien der deutschen Diskontbank in den verschiedenen Ländern immer der Finanzierung von Warengeschäften gedient. Es sind gegen diese Art von Krediten vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft kaum Bedenken geltend gemacht worden. Die Gesamtsumme aller kurzfristigen Auslandskredite ist kaum zu schätzen. Die langfristigen Auslandskredite ergeben ohne die Dameslasten, aber einschließlich der Rentenbank-Kreditanstalt eine Gesamtsumme von etwa 600 000 000 Mark. Dazu kommen aber noch die in ausländischem Besitz befindlichen, aber nicht im Ausland emittierten deutschen Anleihen jeder Art. Die kurzfristige Verschuldung Deutschlands an das Ausland hat der Direktor im Statistischen Reichsamte für den 30. Juni 1925 auf höchstens 16 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Auslandskredite sind zwar für die Entlastung unserer passiven Handelsbilanz nicht in größerem Umfange nützlich gewesen, aber sie haben doch diese positive Handelsbilanz zum Teil erst ermöglicht.

Die erwünschteste Form der Auslandsbeteiligung ist die in den Aktien. Es kann uns nichts Besseres widerfahren, als das Erwachen eines lebhafteren Interesses der Ausländer für unsere Börsen und Börsenwerte. Als Emissionsland für deutsche Werte kommt augenblicklich in erster Linie noch Amerika in Frage, und auch England wird sicherlich den deutschen Markt wieder erschließen. Deutschland hat durch die Kraft, mit der es über kurzere Zeiten hinweg gekommen ist, heute einen Teil seiner alten Kredite wieder bekommen.

Im zweiten Referat über das gleiche Thema gab Hofrat Josef Schäfer, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, zunächst einen Überblick über den deutschen Realredit und seine Organisation. Als Kreditgeber kommen in erster Linie die deutschen Hypothekendarlehenbanken in Frage, deren Pfandbriefe bestgeeignete Vermögensanlagen darstellen. Der Pfandbrief war in der Kriegszeit das gefischteste Anlagepapier, waren doch in ihm 11 1/2 Milliarden Goldmark investiert. Auch jetzt sind wieder etwa 600 Millionen Goldmark dem Immobilienbesitz über die Pfandbriefe zugeflossen. Angesichts des Immobilienbedürfnisses von Landwirtschaft, Hausbesitz und Industrie, ist das sich in Deutschland bildende Bankkapital als bei weitem nicht ausreichend zu betrachten. Der Versuch der Heranziehung von Auslandskapital scheiterte bisher jedoch vor allem an drei Punkten: Das Ausland verlangt Stellung der Obligationen auf eine ausländische Währung, ferner ein Spezialpfand im Gegenstand zu unserer Generalbedingung der Pfandbriefe und endlich Freiheit von der Kapitalertragssteuer. Ein solcher Feingoldpfandbrief stellt bei den vorstehenden Beleihungsbedingungen der Hypothekendarlehenbanken eine Vermögensanlage von höchster Sicherheit dar, dessen Qualität auch der Ausländer anerkennen muß. Nun verlangt aber der Ausländer, besonders der Amerikaner, für den Pfandbrief ein Spezialpfand statt der generellen Bedingung. Diesem Wunsch kann natürlich nicht Rechnung getragen werden, jedoch bietet sich eine Möglichkeit, seiner Materialität entgegenzukommen. Es könnte sonderbar werden, daß für die für das Ausland bestimmten Pfandbriefe besondere Hypotheken gemeinsam hätten. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß Regierung und Reichstag der Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen gesetzlichen Maßnahme sich nicht verschließen. Allerdings hätte dann noch dem deutschen Pfandbrief ein wesentlicher Mangel an: Die Belastung seiner Zinsscheine mit der Kapitalertragssteuer. Werden die gesetzlich festgesetzten Hemmungen beseitigt, dann wird der deutsche Boden die Basis werden für umfassende Auslandskredite, die richtig verteilt und verwendet, zum neuen Aufstieg der deutschen Wirtschaft beitragen werden.

Nach dem Referat des Hofrates Schäfer wurde eine

Entscheidung

angegenommen, die die Heranziehung ausländischer Kredite und ausländischer Beteiligungen für die deutsche Wirtschaft gegenwärtig für außerordentlich erwünscht erklärt, namentlich auch im Hinblick auf die Notwendigkeit einer schnellen Steigerung der Leistungsfähigkeit, um die im Londoner Abkommen (Damesplan) übernommenen Verpflichtungen durchzuführen. Die Eingehung neuer ausländischer Verpflichtungen erscheint aber nur insoweit gerechtfertigt, als die vom Ausland heringebrachten Beträge in Deutschland selbst auch bei richtiger Verwertung der vorhandenen Gelder nicht aufgebracht werden könnten, ferner nur insoweit, als mit Sicherheit zu erwarten ist, daß durch die Verwendung der Beträge eine Steigerung der deutschen Produktivität mit der Wirkung einer Vergrößerung der Ausfuhr oder einer Verringerung der Einfuhr erzielt werde. Richtige Verwertung der in Deutschland vorhandenen Gelder bedeutet besonders in der Zeit großer Kapitalnot die Verwendung alles dessen, was die Kapitalbildung hindert. Die Kapitalbildung könne durch nichts mehr gehemmt werden als durch eine reichliche Ausgabe von Wertpapieren in den öffentlichen Verwaltungen und durch die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Erhebung übermäßiger Steuern und Abgaben. Der Bankierstag spricht in der Entscheidung weiter die Überzeugung aus, daß bei der exponierten Lage der deutschen Volkswirtschaft alles geschehen müsse, um zu verhindern, daß Ausländer, die Gelder nach Deutschland herbeibringen, Verluste oder Enttäuschungen erleiden. Zum Schluß weist die Entscheidung darauf hin, daß der Goldpfandbrief der deutschen Hypothekendarlehenbank eine geeignete Grundlage für die Heranziehung von Auslandskrediten sei.

In der Nachmittags Sitzung sprach zunächst Bankier Moritz Eichengrün, in Firma Königsberger u. Lichtenstein, über „Effektenverkehr und Börserterminhandel“.

Infolge des Verschwindens der Anlagen in deutschen festverzinslichen Papieranleihen, der Interesselosigkeit für Sachwert- und Goldanleihen, der Einschränkung der Emissionsfähigkeit, der Verengung des Kreditgeschäftes infolge der Konkurrenz der mit öffentlichen Mitteln arbeitenden Institute ist für den Privatbankierstand jetzt mehr denn je der wichtigste Teil seines Erwerbes. Da fällt es umso schwerer ins Gewicht, daß die auf den Transaktionen in Wertpapieren

ruhenden Kosten bei uns in Deutschland zur Zeit unverhältnismäßig hoch sind. Die durch die Gelehrte veranlaßte absolute unproduktive Arbeit sowie die durch die Zusammenlegung entstandenen Kleinstaktionen erfordern einen erhöhten Personalbestand, sowohl im Innenbetrieb wie auch an der Börse. Während die Zahl der selbständigen Börsenbesucher der Berliner Wertpapierbörse von Januar 1914 bis Januar 1925 um 30 Prozent gestiegen ist, hat sich die Zahl der zum Börsenbesuch zugelassenen Angestellten um 258 Prozent erhöht.

Zur Sicherung der gefährdeten Rentabilität des Bankgewerbes müssen verschiedene Organisationsfragen erwogen werden. Eine äußerst wichtige Angelegenheit ist die Behandlung der Effektenlieferung, die noch immer primitiv, schärfällig und unproduktiv ist. So sind die neuerdings betriebenen Maßnahmen zur Herbeiführung eines künftigen Verkehrs — auch mit der Kundenschaft — äußerst zu begrüßen. Das im Jahre 1882 in Berlin eingeführte Effektenporto umfaßt zur Zeit 475 Millionen und 232 Effektenanstellungen. Es ist aber u. a. unter der Verpflichtung zur Nummerierung der Kundenschaft gegenüber und durch die Verengung der Wertpapiere nach außerhalb. Es muß daher versucht werden, zu einem interurbanen Verrechnungssystem zu gelangen, das einmal für die Geschäftsabwicklung der Kleinstaktionen von wesentlichem Vorteil sein wird, dann aber auch durch den Zusammenschluß aller deutschen Börsen eine bei der Kapitalarmut Deutschlands notwendige Verbreiterung des Marktes zu fördern geeignet ist. Die Gestaltung breiter beweglicher Märkte ist ohne den Terminhandel bei uns unmöglich. Bei dieser Gelegenheit muß dem Terminhandel, Terminhandel sei mit Spekulation oder sogar mit Differenzgeschäften identisch, nachdrücklich entgegengetreten werden. Der Terminhandel stellt lediglich die vollkommenste Art des Verkehrs dar, die die Abwicklung der Geschäfte vereinfacht, sie auf einen bestimmten Termin zusammenbringt und weniger Zahlungsmittel in Bewegung setzt. Von der Wiedereinführung des Terminhandels ist auch eine Belebung der Arbeit und besonders auch des Prämienhandels zu erwarten. Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung des Terminhandels ist natürlich eine entsprechende Ermäßigung des Börsenumschlagpfeils, insbesondere für Kolonialgeschäfte. Die zu erwartende Belebung und Erweiterung der Umsätze wird auch bei einer erheblichen Ermäßigung der Steuerhöhen zu Mehreinnahmen für den Staat führen. Nur aus dieser unabänderlichen Voraussetzung allein kann das Bankgewerbe die Kraft und Zuversicht herleiten, die jetzt traurigen Zeiten zu überleben und trotz der unrentablen derzeitigen Verhältnisse seine sozialen Aufgaben der Beamtenschaft gegenüber zu erfüllen.

In seinen Dankesworten an die Referenten betonte Präsident Gehrmann Rieker unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, daß die Börse auch heute für die Wirtschaft noch führend und notwendig sei. Eine abermalige und scharfe Herabsetzung der Börsenumschlagsteuer sei erforderlich. Der Zentralverband der deutschen Bankiers habe diese Forderung in einer Eingabe beim Reichsfinanzministerium erhoben. Der Bankierstag habe schon früher langwierige Kämpfe für den Börserterminhandel geführt, der ehemals verboten war. Ein Verbot dieses Terminhandels habe aber gar keinen Zweck, da der Handel ja nach dem Ausland verlegt werden könne. Die damit erzielten Besserungen seien während des Krieges verloren gegangen. Nicht einen Augenblick dürfe man warten, um im Interesse der gesamten Wirtschaft für eine neuerliche Wiederherstellung der guten Zustände zu sorgen. Die Rücksicht auf die Gesamtheit zwingt dazu, für eine gute und leistungsfähige Börse einzutreten.

Willy Sid, Nordische Bankkommandite Sid & Co., Hamburg, sprach ebenfalls über das Thema: „Effektenverkehr und Börserterminhandel“. Wie können wir die Leistungsfähigkeit des Wertpapierhandels und der Börse zu unserem Vorteil wie steigern? Die erste sich ergebende Antwort lautet: Durch Vereinfachung und Verbesserung unserer Arbeitsmethoden. Die zweite: Durch Vereinfachung aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die bisher die freie Entfaltung der Kräfte gehindert oder gar gehemmt haben. In erster Linie müssen wir ökonomischer umgehen mit Menschen, Zeit und Material! Diejenige Ziel dienen die Bestrebungen, welche in aller nächster Zeit zur Einführung des künftigen Effektenlieferungsverkehrs in Berlin führen dürfen. Die auf das gleiche Ziel gerichteten Bemühungen anderer Börsenplätze haben bewundernswürdig greifbare Erfolge noch nicht erbracht. In der Verbesserung der Technik des Lieferungsverfahrens allein kann die angestrebte Vereinfachung und Leistungssteigerung sich natürlich nicht erschöpfen. Dazu gesellen sich die Vereinfachung und Vereinerung der Technik des Börserhandels. Die Möglichkeit dazu liegt allein in der Wiedereinführung des Effekten-Terminhandels! Die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verhältnisse, selbst bei angelegenen und bewährten Gesellschaften stößt große Bedenken ein, sobald die trübseligen Erfahrungen in der Schwerindustrie und ganzen Berufsgruppen. Nicht zuletzt aber auch die arge Kapitalverschwendung, die gegenüber der Kriegszeit das ganze deutsche Bankgewerbe, also die Börserterminhandlungen untereinander und deren Kundenschaft erfahren hat. In den Bedenken anderer Art kamen hinzu: Die noch immer zu hohen Börsenumschlagsteuern und die Zweifel, ob der Börse angelegentliches Gelder auch stets in ausreichendem Maße und zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung stehen würden. Die unsicheren und unklaren Verhältnisse und Vermögensverhältnisse haben in den monatlichen Vorberhandlungen der Börservereine und Bankorganisationen eine ausschlaggebende Rolle gespielt. So werden wir also in Deutschland vom 1. Oktober ab an den Börsen Berlin, Frankfurt und Hamburg den Börserterminhandel in Wertpapieren wieder haben. Wenn aber etwas dazu beitragen kann, Deutschlands Leistungsfähigkeit zu erhöhen, so eine Revision des Börsengesetzes. Darüber hinaus müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, auf deren Basis das Bankgewerbe nur einen sehr bedingten, jedenfalls keinen direkten Einfluß hat: Kapital und Anregung Ueberspannte Steuern und zu große soziale Lasten sind die ersten und größten Hindernisse. Um den verbliebenen geringen Bestand an flüssigem Kapital kämpfen Finanzamt, Wirtschaft, Hypothekendarlehen und Börse. Es ist schon bedauerlich, daß sich weite Kreise unseres Volkes des Erstes unserer Lage noch immer nicht bewußt sind, so muß es aufs Schärfste verurteilt werden, wenn sich in unserem eigenen Land sogar Firmen finden, die bewußt die Not vergrößern und daraus eigenmächtig Kapital zu schlagen suchen! Hierzu zähle ich die von einigen deutschen Firmen neuerdings an breite Kreise erlassenen Aufforderungen ihre Kapitalien von den angeblich wenig Aussicht bietenden deutschen Börsen wegzuziehen und für Spekulationen an ausländischen Börsen zur Verfügung zu stellen! Das Vertrauen zu den ehemals mündelwürdigen goldgebadeten Werten ist restlos erschüttert. Die Folgen des verlorenen Krieges, der Inflation und jugendlicher der Ansehensverlust der Parteien bei Beratung des Anleiheabstimmungsgeheiß haben dieses Marktgebiet breiteten Kreisen verleidet. Den Rest gab ihm aber die Unbilligkeit des Anleiheabstimmungsgeheißes selbst! Die gesamten deutschen Börservereine haben in einer ad hoc einberufenen Versammlung noch in zwölfster Stunde vor den Härten und Ungerechtigkeiten dieses Geheißes gewarnt. Die Regierung hat diese Warnungen bewußt überhört. Ad darf wohl feststellen, daß sich trotzdem an dieser Auffassung der Börservereine nichts geändert hat, daß auch die heutige Versammlung sich auf den Boden der von den Börservereinen seinerzeit gehaltenen Resolutionen stellt. Wenn das Bankgewerbe und die Börservereine trotzdem bereit sind, sich nach wie vor in den Dienst des Staates zu stellen, so glauben sie doch im Interesse der Neubelebung des erschütterten Vertrauens zu den inländischen festverzinslichen Werten die Ausweitung des Aufnahmeverfahrens und des Spekulationsvermögens auf Anleihen des Reiches, der Länder und der sonst inländischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften fordern zu sollen.

In den beiden Referaten über das Thema „Effektenverkehr und Börserterminhandel“ wurde eine

Entscheidung

einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: „Damit unsere verarmte Wirtschaft sich das ihr noch verbliebene bewegliche Kapital in gesteigertem Maße nutzbar machen kann, hält der Bankierstag eine Stärkung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wertpapierbörse und eine Vereinfachung und reichhaltige Verbesserung des Effektenverkehrs für dringend notwendig. Der Bankierstag erachtet einen weiteren Ausbau der Börsenumschlagsteuer für Anleihegeschäfte in Wertpapieren für unabweislich und richtet an die Reichsregierung die dringende Aufforderung, in diesem Sinne von der ihr durch das Gesetz über Besteuerungen vom 10. August 1925 erteilten Ermächtigung alsbald Gebrauch zu machen. Der Bankierstag begrüßt die bereits fortgeschrittenen Bestrebungen zur Einführung des künftigen Effektenlieferungsverfahrens. Die baldige Wiedereinführung des Effekten-Terminhandels ist sowohl eine technische als auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Bankierstag hält ein Bedürfnis nicht für gegeben, etwa an den bewährten und gesunden Grundrissen deutschen Handelsrechts Änderungen vorzunehmen und erblidet in gegebenermaßen Expedienten auf diesem Gebiet eine beträchtliche Gefahr. Im Interesse der Neubelebung des erschütterten Vertrauens zu den inländischen festverzinslichen Werten empfiehlt der Bankierstag die Ausweitung des Aufnahmeverfahrens und des Spekulationsvermögens auf Anleihen des Reiches, der Länder und der sonstigen inländischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Der Bankierstag stimmt den Maßnahmen der ständigen Kommission des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu, die dahin zielen, solche Werte vom Freiverkehr fernzuhalten, von deren Vertrieb eine Schädigung des Publikums zu befürchten ist. Dagegen muß die amtliche Zulassung solcher unnotierter Werte herbeigeführt werden, die schon lange für den amtlichen Börsenverkehr reif sind. Der Bankierstag hält es heute, wo die deutsche Währung noch des Schutzes bedarf, für bedenklich, deutsches Kapital in erheblichem Umfang dem Ankauf von Effekten an ausländischen Börsen zuzuführen, und erwartet, daß die Mitglieder des Bankgewerbes jede hierauf gerichtete Werbetätigkeit unterlassen.“

Nach einem Dankeswort des Präsidenten Dr. Rieker fand der Bankierstag in einer Festvorkellung im Kaiserlichen Schauspielhaus seinen Abschluß.

Drahtmeldungen.

Mannheim, 16. September.

Die Motorenwerke Mannheim AG. waren, wie die Verwaltung mitteilt, entgegen anders lautenden Meldungen bisher und zwar seit Beginn des vorigen Jahres so stark beschäftigt, daß sie fortwährend Neueinstellungen vornehmen, neue Maschinen aufstellen und über die ganze Zeit mit zweiter Schicht arbeiten mußten. Die in den letzten Monaten eingetretene, ganz ungewöhnliche Kreditnotlage, veranlaßte die Firma schon anfangs September die zweite Schicht einzustellen, obgleich ein großer Auftragsbestand vorlag. Der Grund für diese Schließung der Nachschicht und die damit verbundene Entlassung von Arbeitern und einigen Angestellten war lediglich in der plötzlichen Erhöhung der Unterbringung von Zahlungsmitteln zu suchen, die bisher anstandslos verwendet werden konnten. Es ist danach bei diesem vorzüglich arbeitenden und gut rentierenden Betriebe nicht anderes eingetreten, wie bei fast ausnahmslos allen industriellen Betrieben. Daß weitere Arbeiterentlassungen beschlossen oder durchgeführt werden, trifft nicht zu. Allerdings kann heute bei der Unsicherheit gerade in den Hauptdispositionen unseres Wirtschaftslebens keine Verwaltung sagen, wie die Dinge in der nächsten Zeit stehen werden.

bd. Berlin, 16. September.

Die heutige o. G. B. der Dr. Paul Meyer AG. in Berlin genehmigte einstimmig den Verlustabschluß für das Geschäftsjahr 1924 und entlastete die Verwaltung. Der Verlust von 208 450 RM wird bekanntlich auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand teilt mit, daß die Werte zur Zeit voll beschäftigt seien, jedoch zu unlohrenden Preisen. Es werde sich auch im laufenden Jahre voraussichtlich ein Betriebsverlust ergeben, so daß mit der Verteilung einer Dividende nicht gerechnet werden könne.

Die heutige o. G. B. der Berlin-Hamburger Land- und Wassertransport-Versicherungs-AG. in Berlin genehmigte die vorliegende Bilanz für das Geschäftsjahr 1924, welche mit einem Reingewinn von 22 291 RM abschließt. 10 000 RM werden dem Kapitalertragsfonds zugewiesen, der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Meldungen, wonach beabsichtigt sei, im Burbach-Konzern und Gumpel-Konzern die Grubenvorstandsmitglieder untereinander auszutauschen, entspricht den Tatsachen. In einer Versammlung des Gumpel-Konzerns (19. September) sollen Generaldirektor Rorthe (Magdeburg) und Bankdirektor Moritz Schülz (Berlin) in den Vorstand des Gumpel-Konzerns gewählt werden, während andererseits Kommerzienrat H. Gumpel in den Vorstand der Gumpel-Konzerns Burbach und Kommerzienrat Julius Gumpel in den Vorstand des Rorthe-Konzerns gewählt werden sollen. Weiterhin wird auch Kabinetsrat Stähler von der Herzoglich Württembergischen Vermögensverwaltung in den Grubenvorstand des Gumpel-Konzerns eintreten, so daß nach dieser Richtung ebenfalls Ansetzungen erfolgen. Laut „Burbach-Börsenberichten“ handelt es sich bei diesen Veränderungen lediglich um Maßnahmen, die eine Fühlungnahme unter den in Frage kommenden Konzernen bezwecken, ohne daß vorerst von einer Veränderung in den Quoten die Rede ist.

Die o. G. B. der Glückerstädter Fischerei AG. in Glückerstadt genehmigte die Regularien von 1924. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Die Gesellschaft bildet ein ungünstiges Geschäftsjahr zu. Mit 10 Baggern und 36 Fangeiseln konnten nur ein Gesamtfang von 15 580 Kantjes Feringe erzielt werden. Es war nicht möglich, im abgelaufenen Jahre einen Ueberfluß zu erzielen, jedoch von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden mußte. Während die Preislage für Feringe im Berichtsjahre nur wenig höher war als in früheren Betriebsjahren, mußten die Fischer für ihre benötigten Materialien Preise anlegen, die die der Kriegszeit um das Doppelte überstiegen. Zudem wickten die hohen Löhne, die sozialen Lasten, Steuern und Hafenabgaben usw. in sehr ungünstiger Weise auf die Ertragsfähigkeit der Fischereigesellschaften.

Das Ergebnis des am 30. Juni 1925 abgelaufenen Geschäftsjahres bei den Donabrücker Kupfer- und Drahtwerken in Donabrühl weist nach Abschreibungen in Höhe von 383 500 RM einen Reingewinn von 41 667 RM auf, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Das Metallwerk ist, wie dem DSD mitgeteilt wird, in seinen Hauptabteilungen im allgemeinen noch verhältnismäßig zufriedenstellend beschäftigt, dagegen mußten im Eisenwerk infolge der außerordentlich ungünstigen Wirtschaftslage größere Einschränkungen vorgenommen werden. Eine wesentliche Besserung der Verhältnisse ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

Die Honetter Volksbank AG. in Honett a. Rh. wird auf Grund eines o. G. B. Beschlusses als AG. liquidiert, soll aber nach Einbringung der gesamten Aktiven und Passiven als eine G.m.b.H. weitergeführt werden.

Der Reingewinn der Königs u. Belger AG. in München-Gladbach für das Geschäftsjahr 1924 soll nach Abschreibungen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Lohnverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß in der oberösterreichischen Großindustrie sind nach einer Kattowitzer Meldung des „Industrie-Kurier“ bisher ergebnislos verlaufen, weil die Arbeitnehmer den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses wegen Befangenheit endgültig abgelehnt haben. Seit Anfang dieser Woche haben die Großindustrien eine Bekanntmachung erlassen, daß ab 1. Oktober für sämtliche Kategorien die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert wird. Arbeiter, die sich dieser Maßnahme nicht angeschlossen wollen, gelten ab 1. Oktober als entlassen. Die Gewerkschaften haben bereits Einspruch gegen diese Maßnahme erhoben.

Insbruck, 16. September.

Das Modewarenhaus Godeanu, die größte Firma dieser Art Innsbrucker Platz, ist mit 3 1/2 Milliarden insolvent geworden, werden 50 Prozent angeboten.

ins. Newyork, 16. September.

Das steuernotiger Vorbereitung sind nunmehr die 7 Prozent der Rentenbank zum Preis von 93 angesetzt worden.

